Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 23 — Memel, Donnerstag, den 28. Januar 1926 — 78. Jahrgang

Zwei Jahre ohne Lenin

(Von unserm Berichterstatter)

Nach vorangegangenem Siechtum starb Lenin am 21. Januar 1924. Tatsächlich war Lenin geistig und damit auch politisch schon etwa einundeinhalb Jahre vorher gestorben. Aber noch heute zehrt der Kommunismus von dem, was sein Führer in der verhältnismäßig knappen Zeitspanne von Ende 1918 bis etwa Mitte 1922 gesprochen und getan hat. Nicht seit 2, sondern schon seit 3½ Jahren macht sich in der Parteileitung, aber auch im Bestande der Sowjetregierung das Fehlen dieser Persönlichkeit geltend, die rücksichtslosen Willen mit einem bis zum Fanatismus gesteigerten typisch-östlichen politischen Doktrinarismus verband, ohne jedoch deshalb den Sinn für Tatsächlichkeiten zu verlieren. Die nun zum Heroenkultus künstlich ausgebaute Lenin-Ueberlieferung kann den lebenden Lenin gewiß nicht ersetzen. Die Lücke macht sich je länger, umso empfindlicher bemerkbar. Es besteht vielfach die Ansicht, daß die Katastrophengefahr für das kommunistische Moskau näher herangerückt sei. Tatsächlich läßt sich natürlich nichts, aber auch gar nichts Zuverlässiges voraussagen.

Was sich jetzt im politischen Sowjetrußland abspielt, ist einerseits Einfluß der von dem Namen Lenin nicht zu trennenden Tradition, andererseits aber auch ein Aufeinanderprallen einzelner mehr oder weniger getrennte Bahnen verfolgender Strömungen, die durch einige wenige führende Männer verkörpert werden, die im allgemeinen wohl dieselben Ziele im Auge haben, also vor allem um die Erhaltung und den Ausbau der errungenen Stellungen bemüht sind, jedoch verschiedene Richtungen verfolgen zu müssen glauben, um diesen Zielen unentwegt nachstreben zu können. Während außerhalb des Räteverbandes unter dem nachhaltigen Eindruck des 14. Parteikongresses nach wie vor von der „Opposition", ja, neuerdings nach den letzten Sowjet-Revirements sogar schon von einer „Regierungskrise" in Moskau gesprochen wird, überbieten sich die Moskauer Zeitungen vom 21. Januar und die neuesten Nummern in Lobpreisungen aller in den letzten zwei Jahren zu beobachtenden rätestaatlichen „Errungenschaften", die natürlich nur den von dem verstorbenen Führer eingeleiteten Vorarbeiten zu verdanken seien.

Es wird hervorgehoben, daß die Partei sich zahlenmäßig nahezu verdoppelt habe, aber in nächster Zeit eine noch wesentlichere Verstärkung erwarten könne. Vergeblich erwarteten die Feinde der Sowjetunion einen Zusammenbruch dieses Staatenverbandes, der in schwersten Verhältnissen zustande gekommen sei, nun aber auch das Schwerste schon hinter sich habe. Jüngst hätten „zum Glück nur einige wenige Genossen mit Schrecken wahrgenommen, daß das nicht werktätige parasitäre Element auf dem flachen Lande" an Einfluß gewinne. Zur Widerlegung dieser Auffassung wird der Geist des toten Lenin angerufen unter dem Hinweise darauf, daß schon der Führer, der am Abend seines Wirkens die neue ökonomische Politik schuf, gewiß das Anwachsen dieser lästigen Kreise vorausgesehen habe. Aber der Leninismus habe gerade in den letzten zwei Jahren viel zur Festigung des Bandes zwischen städtischem Proletariat und Dorfarmut beigetragen. Und diese Taktik habe nicht nur den Kommunismus in allen Ländern zur Anerkennung verholfen, sondern auch den Einfluß der Arbeiterklasse in Frankreich, Deutschland, Bulgarien, Amerika und im Fernen Osten, wo es nun wieder einmal zu bedrohlichen Erscheinungen gekommen ist, nachhaltig gesteigert. „Lenin war kein Träumer", schreibt die „Torg. Prom. Gaseta". „Ein genialer Führer der Massen, zeichnete er sich durch schärfsten Weitblick aus, und das ermöglichte es ihm und seiner Partei, sich weiteste Ziele zu stecken, ohne doch die Realitäten des Lebens jemals außer acht zu lassen..."

Sowjetrußland soll aus einem reinen Agrarlande immer mehr zu einem Industriestaate werden. Lenin selbst habe das gewollt, aber er habe auch vorausgesehen, daß der Kampf der Kolonialvölker um ihre Selbständigkeit die gesamte kapitalistische Welt in ihren Grundfesten erschüttern werde. Eine neue kommunistische Generation wachse jetzt heran; sie werde im Geiste Lenins erzogen. Es ist wohl kein Zufall, daß Felix Dzierzynski just zwei Jahre nach dem Tode Lenins eine Kundgebung erlassen hat, in der es heißt, daß die Sowjetunion aus einem Lande, das Maschinen und Werkzeuge importiert, in ein solches verwandelt werden soll, das den technischen Bedarf im eigenen Lande herstellt. Der Metallbearbeitung ist das größte Interesse zuzuwenden, um allmählich eine vollständige Unabhängigkeit von den klassischen Ländern des Maschinenbaus zu erreichen. Diese Gedanken sind nicht neu, aber der Befehlston, in den sie gekleidet sind, verdient Beachtung. Es ist der alte russische Weg, Neuerungen von oben her zu schaffen. Wie einst Peter der Große das asiatische Moskowien in das halbasiatische Rußland verwandelte, so wollen die Nachfolger Lenins das Agrarland in einen technisch unabhängigen Staat umwandeln. Peter und die Kaiser nach ihm erließen Ukase, Lenin und seine Nachfolger verfassen Dekrete. Das Volk aber hat zu gehorchen. Daß solche Reformen nicht dauernd lebensfähig sind, ist Tatsache, jedoch ein Fall für sich, der hier nicht mitspricht.

„Lenin ist tot — es lebe der Leninismus", das ist die Losung des heutigen Kommunistenstaates, dessen Leiter sich der furchtbaren Gefahren, die sie bedrohen, wohl bewußt sind, aber den Ernst der Lage öffentlich nicht ungeschminkt auszusprechen wagen. Aus dem ungeheuren Komplex der Probleme, deren Bewältigung der Sowjetregierung obliegt, ragt seit wenigen Tagen wieder einmal die fernöstliche Frage besonders deutlich hervor, alle übrigen Probleme an Bedeutung überschattend. Die Sowjetdiplomatie hat in den letzten zwei bis drei Jahren, hauptsächlich in der Person Karachans, des Abkömmlings eines tatarischen Fürstenhauses, dessen Heimat gleichfalls im mongolischen Asien liegt, namhafte Erfolge verzeichnen können. Das Küstengebiet am Stillen Ozean mit Kamtschatka und den anliegenden Inseln wurde von den roten Truppen besetzt, Japan gab, wenn auch zögernd und widerwillig, die Nordhälfte der Insel Sachalin an die Nachfolgeregierung des kaiserlichen Rußlands zurück und sogar das wenig Wahrscheinliche wurde Tatsache: die das nominell zu China gehörend mandschurische Gebiet durchschneidende Ostchinesische Eisenbahn kam unter sowjetrussische Verwaltung. General Tschang Tso Lin, der ungekrönte „König der Mandschurei", mußte noch unlängst machtlos diese Besitzergreifung dulden. Inzwischen haben sich die Dinge aber reißend schnell fortentwickelt: Tschang, zuerst von chinesischen Gegenführern geschlagen, hat diese, mit oder ohne Hilfe Japans, doch besiegt und dabei seinen Hauptgegner nebst Gemahlin nach bewährter ostasiatischer Methode um einen Kopf kürzer gemacht. Dann aber holte Tschang zum entscheidenden Schlage gegen die roten Machthaber in Charbin aus. Zurzeit ist er dort Herr der Situation, denn er hat die Bolschewisten mit dem typisch bolschewistischen Mittel der Ueberraschung und rücksichtslosen Energie, die weder Brauch noch Sitten respektiert, empfindlich getroffen.

Einstweilen hat Tschitscherin in ultimativer Form Einspruch erhoben. Die Wirkung dieses Protestes scheint gleich Null zu sein, ja es heißt, Moskau sei jetzt besonders friedliebend, um eine Erschütterung der Lage im Inneren des Landes zu vermeiden. Es ist die Rede von der Absicht Moskaus, die Vermittlung Tokios anzurufen. Im Grunde handelt es sich aber auch hier nur um den Gegensatz zwischen Japan und Rußland, der bald schon 30 Jahre alt ist und bisher eigentlich nur japanische Erfolge gezeitigt hat. Jedenfalls waren die russischen stets nur vorübergehend, und es scheint, daß Tokio in diesem Kampf zwischen Halbasien und Kulturasien einstweilen viele Aussichten hat, wenigstens sein politisches Uebergewicht weiter zu verstärken. Das wird Moskau gewiß nicht abhalten, es vielmehr nachdrücklich veranlassen, die soziale Minierarbeit in Asien mit allen Mitteln fortzusetzen. Der Verlauf dieses Kampfes ist aber noch ganz ungewiß, denn der Kommunismus kämpft um seine Existenz, und diese sucht im Angriff die Bedingungen für ihre Erhaltung, und wäre diese auch nur eine Gnadenfrist nach den 2 bis 3½ Jahren ohne Lenin.

In Rom wurde eine kommunistische Versammlung aufgehoben, welche die Lenin-Woche abhielt. 14 Personen wurden verhaftet.

Die Regierungserklärung Luthers

* Berlin, 27. Januar. (Tel.)

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Reichstags erklärte Reichskanzler Dr. Luther:

Die jetzt im Reichstag vorgestellte Reichsregierung ist gemäß einem Auftrag des Reichspräsidenten gebildet worden. Es wird Sache des hohen Hauses sein, verantwortlich darüber zu entscheiden, ob es der Aufnahme der sachlichen Arbeit durch diese Minderheitsregierung die Vertrauensgrundlage geben will. Die Regierung, die ich heute dem hohen Hause vorzustellen berufen bin, ist als Minderheitsregierung auf die Mithilfe nicht zur Regierung gehörender Parteien grundsätzlich angewiesen. Sie erbittet diese Mithilfe, damit sie in einer schwierigen außenpolitischen Lage und einer Wirtschaftskrise von größtem Ausmaß die Geschäfte des Reichs sachgemäß und zum Nutzen des Volkes führen kann.

Die wichtigste Entscheidung der Reichsregierung wird den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffen. Es erscheint der Reichsregierung empfehlenswert, hierbei alle Einzelfragen der Außenpolitik im hohen Haus zu erörtern und dabei die vorliegenden Anträge, Interpellationen und Anfragen einzubeziehen.

Was die Innenpolitik betrifft, so verweise ich wegen der grundsätzlichen Stellungnahme der Reichsregierung zu den Fragen der Verfassung und zu den Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern auf die Erklärung, die ich am 19. Januar 1925 in diesem Haus abgegeben habe. Auf diese Erklärung berufe ich mich auch wegen der grundsätzlichen Regierungseinstellung zu dem Beamtentum und Beamtenrecht und zu den Fragen unserer auf christlicher Grundlage beruhenden Kultur. Die gesamte Regierungs- und Verwaltungstätigkeit muß von dem Grundsatz geführt sein, daß die öffentlichen Ausgaben auf ein Mindestmaß herabgesetzt sind. Die Lage, in der die Reichsregierung die Geschäfte des Reichs übernimmt, ist gekennzeichnet durch eine Wirtschaftskrise von außerordentlichem Ausmaß. Ihre Ueberwindung ist dringendste Aufgabe der Gegenwart. Die Regierung ihrerseits wird mit allem Ernst und allem Nachdruck auf Finanz-, Wirtschafts- und nicht zuletzt sozialpolitischem Gebiet alles tun müssen, was möglich ist, um die Erstarkung der Wirtschaft zu fördern und die Not weitester Volkskreise zu lindern.

Die Reichsregierung denkt besonders auch an die Landwirtschaft, deren Notlage sie mit großer Sorge verfolgt. Maßnahmen zur Linderung der allgemeinen Not in der Landwirtschaft sind in Vorbereitung und sollen in Verbindung mit verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen betrieben werden. Die gesamten Handelsvertragsverhandlungen, die ohne Unterbrechung fortzusetzen sind, müssen mit dem Ziel geführt werden, die Wiederherstellung eines lebhaften Warenaustauschs zu ermöglichen.

Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß die schon vor längerer Zeit wirksam eingesetzte Preissenkungsaktion mit Nachdruck fortgesetzt werden muß. Der unverrückbare Zweck der Preissenkungsmaßnahmen neben der Gesundung des Wirtschaftslebens ist die Erleichterung der Lebenslage der Arbeiter und der sonstigen Bevölkerungsteile mit geringem Einkommen. In Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben in der Sozialpolitik wird die Reichsregierung ein Arbeiterschutzgesetz einbringen, das die Bestimmungen eines Arbeiterschutzes einheitlich zusammenfaßt und die Arbeitszeit neu regeln wird. Die wirkungsvollste Maßnahme zur Behebung der Arbeitslosigkeit bleibt immer noch, der deutschen Wirtschaft den Antrieb zu innerer gesunder Arbeit zu geben. Auch um dieses Zieles willen muß die deutsche Gesamtpolitik auf die Herstellung und Festigung eines wirklichen europäischen und Weltfriedens eingestellt sein. Das Gebot der Stunde ist, mit dem klaren Ziel der Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes nach innen und außen, praktische Maßnahmen in sachlicher Arbeit zu ergreifen.

Nach Entgegennahme der Regierungserklärung, die von den Regierungsparteien mit Beifall aufgenommen wurde, während die Kommunisten, allerdings ohne größeres Echo zu finden, schon während des Verlesens durch Zwischenrufe stören wollten, vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Die Parteien zur Regierungserklärung

* Berlin, 27. Januar. (Funkspruch.) Im Laufe des Nachmittags verständigten sich die Führer der Regierungsparteien über die Formulierung der gemeinsamen Erklärung, die am Mittwoch durch den Abgeordneten Fehrenbach (Zentrum) abgegeben werden soll. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei hielten nach dieser Besprechung nochmals Fraktionssitzungen ab. In der Sitzung des Zentrums wurde die Formulierung der Erklärung ausdrücklich gebilligt. Auch in der Bayerischen Volkspartei wurde sie ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Von der Formulierung eines Billigungsvotums zur Regierungserklärung verlautet noch nichts. — Die „Vossische Zeitung" glaubt, daß man bei der Abstimmung über die Quoten zum mindesten mit einer Stimmenthaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion rechnen könne. Auch das „Berliner Tageblatt" erklärt, daß die Sozialdemokraten im gegenwärtigen Augenblick an einem Sturz der Regierung kein Interesse hätten. Wenn alle Mißtrauensanträge die Unterstützung der Stimmen aller Oppositionsparteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten finden würden, so könne, wie das erstgenannte Blatt bemerkt, die Regierungskoalition mit Hilfe der Wirtschaftspartei noch immer eine geringe Mehrheit erzielen.

Mißtrauensvotum der Deutschnationalen

Berlin, 27. Januar. (Funkspruch.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß gestern in ihrer Sitzung, am Mittwoch im Reichstag ein Mißtrauensvotum für die zur Zeit sich präsentierende Reichsregierung einzubringen.

„Times" über die neue deutsche Regierung

* **London**, 27. Januar. (Funkspruch.) „Times" schreibt: Die neue deutsche Regierung ist eine Regierung Hindenburgs, der in kluger Weise seine Autorität ausgeübt hat. Sie ist aber auch in einem besonderen Sinne und gerade angesichts der Schwierigkeiten der Stunde eine Regierung Deutschlands. Die Regierungserklärung ist äußerst vorsichtig gewesen. Die Feindschaft der Deutschnationalen gegen die sich aus dem Locarno-Vertrage ergebenden Folgerungen erklärt vielleicht Luthers Abneigung, das wahrscheinliche Datum des Eintritts Deutschland in den Völkerbund anzugeben. Nichts ist in der deutschen Außenpolitik wirklich so wichtig, wie gerade dieses Datum, über das Deutschland selbst zu entscheiden hat. Die Frage der Rheinlandbesetzung ist sekundär. Die wirtschaftliche Depression Deutschlands ist letzten Endes darauf zurückzuführen, daß es seine Industrie, besonders unter den Illusionen der Inflationsperiode, unterließ, sich der neuen Lage anzupassen, die sich aus den Gebietverlusten, den Verlusten von Rohmaterialquellen und von gewissen Märkten ergab. Die jetzige ungesunde Atmosphäre wird noch durch den Streit über die Zuweisungen an die früheren deutschen Fürsten und durch die Enthüllungen über die Marinemeutereien von 1917 verschlechtert.

Sozialdemokratisch-kommunistisches Zusammengehen beim Volksentscheid

* **Berlin**, 27. Januar. (Funkspruch.) Vertreter der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei einigten sich gestern über die organisatorischen Vorbereitungen des Volksbegehrens, betreffend die entschädigungslose Enteignung der früher regierenden Fürsten.

Die Zusammenkunft Chamberlain-Briand

* **London**, 27. Januar. (Funkspruch.) Zu der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Chamberlain, der heute nachmittag in Paris erwartet wird, und Briand bemerkt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", in der Frage der Stärke der Besatzungstruppen entspreche die britische Auffassung weder der französischen noch der deutschen, sondern sie gehe dahin, daß die Stärke der Truppen in der zweiten und dritten Zone dieselbe bleiben solle, wie vor der Räumung Kölns. Wie die Blätter melden, wird bei der Zusammenkunft in Paris über folgende Punkte beraten werden: 1. Ob Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe, 2. ob die vorbereitende Kommission für eine Abrüstungskonferenz, wie vereinbart, am 15. Februar zusammenkommen oder ob ihr Zusammentritt aufgeschoben werden solle. 3. ob Deutschland zum Völkerbund zugelassen werden solle, bevor die interalliierte Militärkontrollkommission ihre Arbeit beendet und Berlin verlassen habe.

Deutsch-litauische Tarifkonferenz in Königsberg

Zurzeit findet in Königsberg eine deutsch-litauische Tarifkonferenz statt, die der Fortbildung des deutsch-litauischen Personen- und Gütertarifs dient. — Außer über einige nur die Eisenbahnen berührende Fragen wird, wie uns die Königsberger Reichsbahndirektion schreibt, über die Aufnahme einer Reihe von wichtigen Tarifbestimmungen für die Verkehrstreibenden, wie sie im Verkehr mit Lettland, Estland und Rußland bereits bestehen, verhandelt werden, z. B. über die Avisierung von Gütern und über das Verfahren bei Ablieferungshindernissen, über das Verladen schwerwiegender Gegenstände, über die Verwendung von Wagendecken, über Sendungen, die mit Begleiter befördert werden müssen, über die Beförderung in bedeckten Wagen, offenen Wagen oder offenen Wagen mit Decke. Außerdem soll eine Reihe neuer Stationen in den Tarif aufgenommen werden.

Die litauische Delegation für die Eisenbahnkonferenz in Königsberg ist am 25. d. Mts. nach Königsberg abgereist.

Die litauischen Handelsvertragsprojekte

dt. Der litauische Außenminister Prof. Reinis hat dem russischen Gesandten in Kowno das Projekt des Handelsvertrages zwischen Litauen und Rußland überreicht. Das Vertragsprojekt enthält u. a. Erleichterungen in Visumangelegenheiten. Die Verhandlungen sollen im Monat April in Kowno stattfinden.

Die lettländische Presse verlangt, daß der Fischexport nach Litauen in der litauisch-lettländischen Wirtschaftskonferenz reguliert werden soll. Jetzt sei der Fischexport nach Litauen wegen der großen litauischen Einfuhrzölle stillgelegt. Lettland könnte in einem Jahre 1 215 000 Kg. Fische und noch mehr nach Litauen einführen.

Mißglückte Anleiheverhandlungen der Stadt Kowno

dt. Die Stadt Kowno führt seit längerer Zeit Unterhandlungen mit der Direktion der Fundation Company wegen einer Anleihe für die Stadt Kowno. Am 24. Januar trafen die Vertreter der genannten Company, die Herren Quilpes und Ing. Kinzey, zu den weiteren Verhandlungen in Kowno ein, wo sie seitens der städtischen Behörden empfangen wurden. Die Verhandlungen stießen auf gewisse Schwierigkeiten, denn die Vertreter der ausländischen Firma verlangten die Garantie der litauischen Regierung für eine der Stadt zu gebende Anleihe von 2 000 000 Dollar. Die Regierungsgarantie jedoch war nicht zu erlangen, denn die Vertreter der ausländischen Firma stellten Bedingungen, die nicht erfüllt werden konnten. Es kam deutlich die Absicht der Verhandelnden zu Tage, die Verhandlungen bis zur kommenden Neuwahl hinzuziehen. U. a. wurde auch die Bedingung gestellt, daß, falls die „Fundation Company" der Stadt Kowno eine Anleihe vermitteln würde (sie selbst wird die Anleihe nicht geben), die Verwendung der Anleihe für den Bau von Eisenbahnen oder Kanalisationsarbeiten der Gesellschaft übertragen werden sollte. Auf derartige Bedingungen konnten naturgemäß das Ministerium und die Stadt nicht eingehen.

Aus Kowno

dt. Auf Befehl des Justizministers sind der Schiedsrichter des Kreises Kaischedory, Witkauskas, und der Schiedsrichter des Kreises Troky, Cizikas, aus dem Dienste entlassen worden.

dt. Die Kownoer Handelskammer hat ein Projekt ausgearbeitet zur Bekämpfung der unlauteren Konkurrenz.

dt. Zum Frühjahrssemester dieses Jahres wurden in die Kownoer Universität 68 neue Studenten aufgenommen. Davon entfallen auf die Fakultät für die humanitären Wissenschaften 44, auf die juridische Fakultät 10, auf die technische Fakultät 6, auf die medizinische Fakultät 4, auf die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 2, auf die theologisch-philosophische Fakultät 1 und auf die Fakultät für evangelische Theologie 1.

Deutsch-polnische Zolltarifverhandlungen

Die polnische Gesandtschaft in Berlin übergab gestern dem deutschen Finanzministerium den polnischen Entwurf betreffend die Ermäßigung der deutschen Zolltarife für die aus Polen exportierten Waren. Eine entsprechende Liste betreffend Ermäßigung im polnischen Zolltarif für die deutschen Waren überreichte deutscherseits Ministerialdirektor Dr. Ernst. Die beiden Parteien werden nun zur genauen Prüfung des überreichten Entwurfs zusammentreten, was mit Rücksicht darauf, daß die beiden Entwürfe das Gesamtbild der Forderungen darstellen, eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird. Die weitere Arbeitsmethode nach der Ueberprüfung der beiderseitigen Zolltarife und der Zeitpunkt, in welchem die Verhandlungen auf Grund der beiderseitigen Vorschläge stattfinden, wurden vorläufig nicht festgesetzt, da diese Fragen weiteren Besprechungen vorbehalten wurden.

Kurze Nachrichten

Am 1. Februar steht der Geschäftsführer Herr Richard Scholz 25 Jahre ununterbrochen in den Diensten des bekannten Berliner Zeitungsausschnittebüros und Adressenverlages Adolf Schustermann. Herr Scholz hat an der Entwicklung des Zeitungsausschnittewesens, das früher in Deutschland wenig bekannt war, hervorragenden Anteil. In den Kreisen seiner Mitarbeiter erfreut sich der Jubilar großer Beliebtheit.

Den Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Künste haben die Herren Professor Hilbert-Eßingen, Professor Penck-Berlin und Graf von Kalckreuth-Elsen b. Harburg erhalten.

Am 21. Januar ist im Alter von 65 Jahren in Breslau an den Folgen einer Operation nach längerem Leiden Graf von Strachwitz, ehemaliges Zentrumsmitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, gestorben.

Die Unruhen in der deutschen Marine

von Trotha gegen Dittmann — Der geplante deutsche Flottenvorstoß

Im Untersuchungsausschuß des Reichstags für die Marinevorgänge wurde am Montag Vizeadmiral von Trotha als Auskunftsperson vereidigt. Er äußert sich zunächst ausführlich über die Urlaubsfrage bei der Marine. Dabei wandte er sich gegen die Darlegungen des Abg. Dittmann, daß Mannschaften auch in dringenden Fällen keinen Urlaub bekamen, während z. B. ein Offizier schon anläßlich einer Niederkunft seiner Frau beurlaubt wurde. So schmerzlich es war, konnte man doch selbst manche berechtigten Wünsche nach Urlaub nicht allen erfüllen. Da Leichtsinnige und Böswillige die Urlaubsmöglichkeit über Gebühr ausgenutzt hatten, so mußten wir in der ganzen Flotte den Leuten immer wieder sagen: Bei einem Todesfall zuhause müßt Ihr sofort irgend eine amtliche Bescheinigung dazu geben. Jeder Vorgesetzte, soweit ich sie als Mensch kennengelernt habe, hat sein Bestes getan, um hier den berechtigten Wünschen gerecht zu werden. Auch bezüglich der Härte der Strafen müssen die Vorwürfe des Abg. Dittmann zurückgewiesen werden. Der sozialdemokratische Abg. Ebert hat im Hauptausschuß erklärt, daß aus der Marine verhältnismäßig wenig Beschwerden vorlägen.

Von Trotha ging dann auf die Verpflegungsfrage ein. Auf den einzelnen Schiffen bestand Selbstverpflegung. Bei dem Gelde, das für die Verpflegung nutzbar gemacht werden konnte, bestand zwischen Offizieren und Mannschaften anfangs ein Unterschied von 1,15 Mk., der sich aber nach und nach auf 25 Pfennige verminderte. Die Verpflegungssätze wurden im weiteren Verlaufe des Krieges wesentlich erhöht. An Brot bekam die Mannschaft weit über das Doppelte dessen, was der Bürger in den Großstädten erhielt. Ebenso war es beim Fett.

Der Zeuge besprach dann die Vorkommnisse von 1917. Köbes, einer der erschossenen Matrosen, hat in der betreffenden Versammlung gesagt: „Die Heizer-Wache hat uns eigentlich einen schlechten Streich gespielt, denn in vierzehn Tagen oder drei Wochen wollten wir zu einem großen Schlage ausholen." Diese Rede wurde uns am selben Tage, als sie gehalten war, von allen Seiten bekannt gegeben, so daß an ihr kein Zweifel ist. Schon das allein ist der Aufruhr. Ein Matrose hat ausgesagt, es sei in der Versammlung am 1. August im Restaurant „Tivoli" zunächst eine Propagandarede für die U.S.P. gehalten und dann gesagt worden, die Matrosen müßten sich fest zusammenschließen und nötigenfalls mit Gewalt gegen ihre Vorgesetzten vorgehen. Jedenfalls stand hinter dieser Aufruhrversammlung die U.S.P. In das Gerichtsverfahren habe ich nicht eingegriffen, aber als Chef des Stabes war es meine Pflicht, auch für den Fall von Todesurteilen die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Der Zeuge kommt dann auf den Flottenvorstoß zu sprechen. Unmöglich konnte vor jedem Kampfvorstoß erst im großen Hauptquartier in Spaa angefragt werden, denn dort konnte man gar nicht die vielen Vorbedingungen kennen, die jeweils für ein Auslaufen der Flotte entscheidend waren. Mit einem Vorstoß gegen den Kanal wäre unsere Front zu Lande entlastet worden. Die Vorbereitungen zu Vorstößen geheim zu halten, war eine unbedingte Pflicht gegen die Besatzungen. Die Vorbereitungsoperationen haben wir immer erst dann ins große Hauptquartier geschickt, wenn die Flotte in See ging. Selbst mit den Funkmeldungen mußten wir vorsichtig umgehen. Demnach ist es für den hier in Frage kommenden Vorstoß keine Frage, daß nicht einmal die Mitglieder des Stabes im Bilde waren. So war der Plan gefaßt worden, mit einer starken Gruppe an die Flandrische Küste hineinzustoßen und zu gleicher Zeit mit einer starken Gruppe gegen die Themse-Mündung vorzugehen und dort das ganze Transportwesen des Feindes aus den Fugen zu heben. Dabei mußte selbstverständlich die Hochseeflotte mit hinausgehen. Ich kann keinen anderen Ausdruck finden, als daß sich noch nie im Kriege ein so stark und sicher vorbereitetes Unternehmen hat durchführen lassen. Ich kann nicht begreifen, wie zu Zeiten eines solchen schweren Ringens, die starke militärische Kraft der Flotte im Hafen liegen bleiben konnte. Als wir uns über die Durchführung des Unternehmens einig waren, habe ich auch an den Chef des Stabes der Seekriegsflotte, den damaligen Admiral von Levetzow, die Frage gerichtet, ob die Regierung im Bilde sei, und darauf zustimmende Antwort bekommen.

Abgeordneter Dittmann: Entscheidend ist, ob die Regierung von dem Plan unterrichtet war.

Das kann ich so genau nicht sagen. In dem Moment, als auf Befehl von oben der U-Bootkrieg eingestellt wurde, hatte die Flotte ihre operatische Freiheit vollkommen wiederbekommen.

Auf die Frage des Abg. Dittmann, ob der Zeuge aus eigenem Wissen annehmen könne, daß Prinz Max von Baden seine Zustimmung zum Flottenvorstoß gegeben habe, erklärte der Zeuge: Nach Ausbruch der Unruhen war der Vorstoß natürlich unmöglich geworden. Der nach Berlin geschickte Kapitän Gladisch hat dem schon im Bett liegenden Kanzler Prinz Max die Sache vorgetragen und in der Meldung, die er mir nachher erstattete, hat er mit keinem Wort erwähnt, daß Prinz Max sich äußerte, er wisse garnichts von dem Vorstoß. Auf Frage des Abgeordneten Dr. Rosenberg (Kom.) erwidert der Zeuge, daß die Flottenleitung der sicheren Ueberzeugung gewesen wäre, daß wir mit einem Vorstoß der englischen Seemacht einen ganz gewaltigen Stoß versetzt hätten. Auch der englische Minister Churchill habe erklärt, daß die Entscheidung in den letzten Tagen an einem dünnen seidenen Fädchen gehangen habe. Der Faden sei zu Gunsten Englands gerissen, weil drüben die Volksstimmung fest zusammenhielt.

Der Sachverständige General Kuhl führte aus, daß die Heeresleitung immer eine Landung der Engländer an der holländischen Küste befürchtet hätte, die für den rechten Flügel geradezu katastrophal gewirkt haben würde. Ein Flottenvorstoß im Jahre 1918 wäre eine außerordentliche Beruhigung und Entlastung gewesen. Hätte die Flotte zum Schluß noch gezeigt, daß sie kampffähig ist, so hätte das ein anderes Bild ergeben. Der Sachverständige Dr. Hertz teilte mit, der damalige Staatssekretär Vizekanzler von Payer habe ihm geschrieben, er habe von dem Plane einer großen Seeschlacht gegen England erst aus dem Münchener Dolchstoßprozeß Kenntnis erhalten. Dr. Hertz fragt, ob es richtig sei, daß einzelne Abteilungen sich geweigert hätten, das Todesurteil an beiden Matrosen zu vollziehen. Vizeadmiral von Trotha erklärte, davon nichts zu wissen. Abg. Brüninghaus (D.V.P.) stellte fest, daß nach Aussagen von Trothas die Flotte noch nie so stark gewesen sei, als in dem Augenblick, in dem der Vorstoß geplant war. Der Sachverständige Prof. Delbrück führte aus, daß bisher noch nicht der geringste Beweis dafür erbracht worden sei, daß das geplante Flottenunternehmen durch die Zustimmung des verantwortlichen Reichskanzlers gedeckt worden sei. Im übrigen sei er der Auffassung: lieber die ganze Flotte in Grund geschossen, als daß sie sich so ergeben hat, wie das nachher geschehen ist.

Eine neue Sitzung mit Hinzuziehung von Pressevertretern wird voraussichtlich erst in etwa 14 Tagen stattfinden.

Jugoslawien schlägt einen Balkangarantiepakt vor

*** Athen, 27. Januar. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung soll die jugoslawische Regierung auf Anraten befreundeter Mächte beschlossen haben, den dafür interessierten Mächten Verhandlungen über einen Balkangarantiepakt vorzuschlagen. Der jugoslawische Gesandte in Berlin, der als Autorität in allen Balkanfragen gelte, solle mit dem vorbereitenden Stadium dieser Frage betraut werden.**

Englisch-italienisches Schuldenabkommen

* Rom, 27. Januar. (Funkspruch.) Die englisch-italienischen Schulden-Verhandlungen haben gestern zu einem Abkommen geführt. Die Blätter melden über den Inhalt des eben abgeschlossenen Schuldenabkommens, daß Italien zum mindesten in den ersten Jahren nicht mehr an Amerika und England zusammen zu zahlen haben wird, als es von Deutschland Reparationen erhält. Dagegen verzichtet Italien auf die Rückerstattung des im Kriege übergebenen Golddepots bis zur Tilgung der Schulden und ebenso auf die aufgelaufenen Zinsen. Die Ratenzahlungen sollen jährlich zwischen 4 und 4½ Millionen Pfund Sterling betragen.

Neues vom Tage

Der Schiffsverkehr im Finnischen und Rigaschen Meerbusen

Reval, 27. Januar. (Funkspruch.) Der russische Eisbrecher „Jermak" ist mit 4 Dampfern, darunter der deutsche Dampfer „Klara Kunstmann" hier eingetroffen. Der Kommandant des „Jermak" berichtete, daß zwischen festen Eismassen sich Eisblöcke in einer Höhe bis zu 10 Metern befänden. — Das Linienschiff „Hessen" hat am Sonnabend und Sonntag auf dem Wege von Reval nach Libau in der Nähe der Insel Dagö folgenden Dampfern Hilfe gebracht: „Geier" aus Bremen, „Helene Ruß" und „Desdemona" aus Hamburg und „Harriet" aus Dänemark. Die beiden Hamburger Dampfer waren nach Reval bestimmt und sind von einem estnischen Eisbrecher aufgenommen worden, der ihnen weiter hilft. Die beiden anderen Dampfer waren nach Hangö bestimmt und sind von finnischen Eisbrechern aufgenommen worden. Wie aus den Meldungen der letzten Tage bekannt ist, kommt für das Linienschiff ein Hafen des finnischen Meerbusens als Stützpunkt wegen der verschlechterten Eis- und Kohlenverhältnisse nicht mehr in Frage. Wie erinnerlich war es für das Linienschiff „Hessen" bei den Hilfsarbeiten in den letzten Tagen auf 24 Grad Ostlänge (20) Seemeilen westlich von Reval) nur noch mit großer Anstrengung möglich, eine Eisrinne herzustellen. Die deutsche Marineleitung wird das Linienschiff „Hessen", das seit dem 9. Januar zur Eishilfe in See war, nunmehr in die Heimat zurückrufen. Der neue lettische Eisbrecher „Krischjanis Waldemars" hält seit einigen Tagen die Schiffahrt im Rigaschen Meerbusen aufrecht. Die nunmehr erprobten Eigenschaften des neuen Eisbrechers stellen den Schiffsverkehr im Rigaschen Meerbusen für den ganzen Winter sicher.

Rätselhafter Tod eines Kriminalkommissars

* Breslau, 25. Januar. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Münsterberg: In der letzten Zeit sind im Kreise Münsterberg im Dorfe Groß-Nossen zahlreiche Brände ausgebrochen. Mit der Untersuchung der Entstehungsursache dieser Brände wurde Kriminalkommissar Legien beauftragt. Dieser ist in der Nacht gegen 11½ Uhr in einem Garten des Dorfes erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies 2 Schüsse in der linken Brustseite auf. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Explosion in einer Fabrik

* Arnsdorf im Riesengebirge, 26. Januar. (Funkspruch.) In dem zu der Hirschberger Pappenfabrik G. m. b. H. gehörenden hiesigen Marienwerk explodierte gestern nach Schluß des Betriebes aus unbekannter Ursache ein Zylinder der Pappenmaschine. Die Arbeiter hatten bereits zum größten Teil die Betriebsstätte verlassen, so daß nur ein Mann leicht verletzt wurde. Das Gebäude und die Maschinen der neu erbauten Pappenfabrik wurden vollständig zerstört. Die Holzstofffabrik blieb unbeschädigt.

Zwei Kinder beim Rodeln tödlich verunglückt

Ilmenau, 25. Januar. Im Forstteil Grenzhammer wurden zwei Kinder, die beim Rodeln an einer Straßenbiegung die Straße überquerten, von einem Auto erfaßt. Der Kraftwagenführer stoppte, dabei überschlug sich das Auto und stürzte die Böschung hinunter. Von den Kindern war das eine sofort tot, das andere starb im Krankenhaus. Der Führer ist unversehrt davongekommen. Es soll ihn keine Schuld an dem Unglück treffen.

Aus der litauischen Presse

Litauisches Liebeswerben um die Sozialdemokraten

„Klaipedos Zinios" (26. 1.) schreiben nach Wiedergabe der Zeitungspolemik infolge des Zusammengehens der Memeler sozialdemokratischen Stadtverordneten mit den Litauern im Stadtparlament u. a. folgendes:

Die bürgerlichen Führer des Ordnungsbundes und der Einheitsfront hätten sich schon lange bemüht, eine Spaltung unter den Sozialdemokraten herbeizuführen. Wenn die Sozialdemokraten gewußt hätten, mit welchen Mitteln der rechte Flügel der Einheitsfront im geheimen gegen sie gearbeitet habe, dann würden sie solchen Freunden schon lange die Freundschaft gekündigt haben. Die Männer vom Ordnungsbund und von der Einheitsfront hätten aber die Arbeiter so schön einzuschläfern verstanden, daß diese geglaubt hätten, sie beschützten die „memelländische Einigkeit", während sie in Wirklichkeit die egoistischen Interessen der Herren Conrad und Gubba, die im krassen Gegensatz zu den Interessen der Arbeiter ständen, unterstützt hätten. Jetzt seien auch ihnen die Augen aufgegangen, und es würden auch noch verschiedenen andern die Augen aufgehen. (Das Liebeswerben dieses Memeler großlitauischen Blattes ist zu offensichtlich, um nicht als ein Buhlen um die Arbeiterschaft erkannt zu werden, die es dumm machen will, um sie dann besser den „gesegneten vorbildlichen" Verhältnissen Litauens entgegenführen zu können. Ueber alle Süßholzraspelei vergißt es darum auch, Beweise dafür anzuführen, daß der Ordnungsbund und die Einheitsfront im geheimen gegen die Sozialdemokraten arbeiten. D. Red. d. „M. D.")

Die „Elta" über den Zweck der Reise nach Kowno

Von vielen Seiten sind an die Mitteilung von der Reise der Vertreter des Direktoriums und des Landtags nach Kowno große Hoffnungen geknüpft worden. Manche sahen das Memelgebiet bereits im Geld des gewährten Finanzanteils des Gebiets an den litauischen Einnahmen schwimmen. Nunmehr träufelt das amtliche litauische Nachrichtenbüro, die „Elta", ein Wermutströpflein in die Hoffnungen, indem es harmlos wie folgt über den Zweck der Reise berichtet:

Am 25. Januar sind in Kowno der Präsident des memelländischen Direktoriums, Herr Simonaitis, ein Mitglied des Direktoriums Herr Scharfsetter, der Vorsitzende der Landwirtschaftsfraktion des Landtages, Herr Gubba, der Vorsitzende der Fraktion der Volkspartei, Herr Rogge, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Herr Kislat und der Vorsitzende der Finanzkommission, Herr Vorbeck, eingetroffen. Der Zweck der Reise der Direktoriums- und der Landtagsmitglieder ist, Visiten bei der Regierung abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit dem Finanzminister über finanzielle Fragen zu beraten. Um 11 Uhr statteten sie einen Besuch dem Ministerpräsidenten und um 1 Uhr dem Finanzminister ab. (Wo ist denn der Präsident des Landtages abgeblieben, der doch auch, und zwar als Führer der Landtagsdelegation, mitgereist war. D. Red. d. „M. D.").

Warum die Kownoer Stadtanleihe nicht zustande kam

Die „Lietuvos Zinios" (27. 1.) behandeln in einem Leitartikel die Gründe, weshalb die Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe an die Stadt Kowno seitens der Amerikaner verzögert werden. Es heißt darin u. a.:

Die Amerikaner seien im Prinzip einverstanden, eine Anleihe Litauen zu gewähren; die von ihnen gestellten Bedingungen seien jedoch so schwerwiegend, daß man annehmen müsse, andere Ursachen sprechen für die Verzögerung. Aus den Verhandlungen der Amerikaner mit den Vertretern der Regierung und der Stadtverwaltung sei hervorgegangen, daß man erst die Wahlen zum Seim, oder besser gesagt, den Ausfall der Wahlen abwarten wolle. Daraus sei zu ersehen, daß die Amerikaner über die politische Kreditfähigkeit der jetzigen Regierungsmänner informiert seien und in den Beziehungen zu ihnen große Vorsicht walten ließen. Es sei schon öfter, sogar im offiziösen Organ der Regierung, zu lesen gewesen, daß die Politik der christlichen Blocks im Auslande kein gutes Renommee besitze. Die Politik der Christlichen sei dem Kredit Litauens im Auslande schädlich. Deshalb sei es auch zu verstehen, weshalb die amerikanischen und englischen Kapitalisten mit neuen Männern verhandeln wollen, und zwar mit solchen, denen sie vertrauen können und von denen sie wissen, daß sie ihre Politik im Sinne der Mehrheit des Landes führen. Die Klerikalen hätten niemals im Auslande imponiert, und auch in Litauen erwarte das Ausland eine Umwälzung, die bei den Wahlen zum Seim kommen solle. Erst wenn bei den Wahlen zum Seim mit der Diktatur Smulgsties, Ambrozaitis und Walokaitis gebrochen werde, könne die litauische Finanzlage eine Besserung erfahren und Litauens Ansehen im Auslande gewinnen.

Also doch Aenderung des Seim-Wahlgesetzes

Der stellvertretende Seimpräsident, Dr. Raulinaitis, erklärte einem Mitarbeiter des „Echo" zu der Frage der kommenden Seimwahlen u. a. folgendes:

Etwas bestimmtes über das Datum der kommenden Wahlen in den dritten Seim könne man noch nicht sagen. Dr. Raulinaitis ist aber der Ansicht, daß die Wahlen Ende April oder Anfang Mai stattfinden werden. Auf die Frage, ob eine Aenderung des Wahlgesetzes möglich sei, antwortet Dr. Raulinaitis, daß wahrscheinlich nur (!) die Zahl der zu wählenden Abgeordneten geändert würde, wenn man auch weiter wie bisher von jeden 25 000 Einwohnern einen Abgeordneten in den neuen Seim wählen werde. In diesem Falle werde man zusammen mit den Abgeordneten des Memellandes nicht mehr als 88 Abgeordnete im Seim haben. Auf das Memelland würden dann 6 Mandate entfallen. Es besteht aber auch eine zweite Möglichkeit, wofür auch Dr. Raulinaitis eintritt, und zwar, daß man, ungeachtet der Schwankungen der Einwohnerzahl, eine bestimmte dauernde Abgeordnetenzahl festsetzte, wie es in Lettland, Estland, England und Dänemark der Fall sei. Man würde dann nicht nötig haben, von jeden 25 000 Einwohnern einen Abgeordneten zu wählen. Auf diese Weise würde man die Arbeit der obersten Wahlkommission bedeutend erleichtern. 85 Abgeordnete würden vollkommen genügen. Eine bestimmte Abgeordnetenzahl müsse auch deshalb noch im Wahlgesetz vermerkt sein, weil es der § 23 der Konstitution verlange. Was wiederum die Behauptungen einiger Presseorgane anbetreffe, daß die Zahl der Abgeordneten im dritten Seim vermindert werde, so glaube er, daß dieser Fall nicht eintreten werde. Andere prinzipielle Aenderungen im Wahlgesetz sind, außer vielleicht einigen kleinen rein technischer Natur, nicht vorgesehen. Was die Vermutung anbetrifft, daß die Vertreter des Memellandes auf die Gruppierung unserer Parteien einwirken könnten, so sei es kaum anzunehmen, daß sie zusammen mit den sozialistischen Parteien stimmen werden, da auch die Bevölkerung des Memellandes, die Stadt Memel ausgeschlossen, vorwiegend aus Bauern bestände.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 28. Januar 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 23

Lokales

Memel, den 27. Januar 1926

Aus nichtigen Gründen aus dem Memelgebiet ausgewiesen

Die Ausweisung des Apothekers Böhme, der in der Apotheke der Frau Dirksen in Schmalleningken tätig war, zieht neuerdings weitere Kreise. Die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" schreibt an der Spitze ihres Lokalteils unter der obigen Ueberschrift folgendes:

Welche rigorosen Maßnahmen ohne Rücksicht auf das Wohl der memelländischen Bevölkerung im Memellande noch immer von litauischer Seite getroffen werden, lehrt wieder ein Fall, der sich in Schmalleningken an der Memel ereignet hat. Seit mehreren Jahren war dort der Apotheker Böhme ansässig, der die Apotheke der Frau Dirksen in Schmalleningken versah. Dieser Mann war wohl wegen seiner deutschen Gesinnung großlitauischen Kreisen lange ein Dorn im Auge, und man wartete nur auf eine Gelegenheit, ihn irgendwie aus dem Ort zu entfernen und nach Deutschland abzuschieben. Diese Gelegenheit fand sich bei den letzten Landtagswahlen im Memelgebiet. Am Tage der Wahl hat Herr Böhme die Unvorsichtigkeit besessen, ein paar Wähler der memelländischen Volkspartei in einem Auto zum Wahllokal zu fahren, eine Handlungsweise, die dem mißliebigen Mann verhängnisvoll werden sollte. Man hatte nichts eiligeres zu tun, als ihn wegen dieses „Verbrechens" bei der litauischen Regierungsstelle zu denunzieren, und es erfolgte denn auch prompt darauf die Ausweisung wegen „politischer Umtriebe". Herr Böhme mußte das Memelgebiet verlassen, und die Folge war, daß die Apotheke in Schmalleningken, die einzige am Orte, die von der Frau Dirksen, da sie keine Fachkenntnisse besaß, nicht versehen werden konnte, geschlossen werden mußte. Nun wird bereits seit länger als sieben Wochen in der Schmalleningker Apotheke nichts mehr verabfolgt, und die Einwohner sind gezwungen, entweder auf ärztliche Medikamente und dergleichen ganz zu verzichten oder einen 34 Kilometer weiten Weg nach Willkischken oder nach dem in Litauen liegenden ebenfalls 15 Kilometer entfernten Georgenburg zurückzulegen, um sich hier die notwendigen Apothekerwaren zu beschaffen. Dieser Zustand hat naturgemäß zu den größten Unzuträglichkeiten geführt, und man spricht davon, daß bereits mehrere Todesfälle hierauf zurückzuführen sind. Diese Not der Bevölkerung ist aber maßgebenden litauischen Stellen gänzlich gleichgültig, und die Hauptsache ist ihnen, daß sie den ihnen mißliebigen Mann losgeworden sind. Man bemüht sich zwar, jetzt irgendeinen großlitauischen Apothekergehilfen in die Apotheke, die zwangsweise geöffnet werden soll, hineinzusetzen, aber bisher ohne Erfolg. Am bedauerlichsten ist bei der ganzen Sache nur, daß von deutscher Seite so wenig oder gar nichts geschieht, um derartige Vorkommnisse zu verhindern und den aus so geringfügigen Ursachen von so schweren Maßnahmen betroffenen Opfern litauischer Willkür zu ihrem Recht zu verhelfen. Obwohl Herr Böhme, der sich jetzt in Tilsit aufhält, wiederholt beim deutschen Konsulat in Memel und an anderen maßgebenden deutschen Stellen vorstellig geworden ist, ist noch nichts geschehen, um das ihm angetane Unrecht gut zu machen oder eventuell mit Gegenmaßnahmen auszugleichen, und er ist nur von Zeit zu Zeit mit Versprechungen und Vertröstungen abgespeist worden.

Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß eine deutsch-litauische Nachbarfreundschaft für beide Teile an der Grenze das Beste ist. Aber die unaufhörlichen Feindseligkeiten von litauischer Seite gegenüber den deutschen Bewohnern des Memellandes sehen verdammt wenig nach Nachbarfreundschaft aus. Auch diesen erneuten Fall dürfen wir unsern Lesern nicht vorenthalten, und trotz aller Versöhnungspolitik dem Nachbarn gegenüber fordern wir mit der überwiegenden Mehrzahl der beiderseitigen Bevölkerung am Memelstrom mehr Entschiedenheit von deutscher Seite, damit dem Unrecht im Memellande schärfer als bisher entgegengetreten und unseren willkürlich behandelten Landsleuten hinter dem Grenzstrom schneller und wirksamer geholfen wird.

Das Memelland ist autonom. Der memelländische Landtag ist da und arbeitet. Sind aber die Memelländer trotzdem denn so rechtlos und schutzlos, daß sie nicht einmal mehr für ihre Autonomie und für die Wahl ihrer eigenen Volksvertretung nach ihrer Ueberzeugung eintreten dürfen?

Mit dem willkürlich Ausgewiesenen, der obendrein das Opfer eines Denunzianten wurde, warten auch wir auf eine entschiedene deutsche Stellungnahme.

*

Auch wir bedauern die Ausweisung außerordentlich, nicht nur weil ihr Anlaß wirklich geringfügiger Natur und sie infolgedessen gehässig wirkt, sondern weil sie geeignet ist, die deutsch-litauischen Beziehungen zu trüben und weil dadurch die Bewohner Schmalleningkens und Umgebung in eine trostlose Lage versetzt werden, und schließlich weil wir wissen, daß sie nicht erfolgt wäre, wenn der Ausgewiesene sich z. B. für den Autonomiebund eingesetzt hätte. Das Tilsiter Blatt ist jedoch im Irrtum, wenn es annimmt, daß das Deutsche Generalkonsulat in Memel nichts getan hätte, um das Unrecht wieder gut zu machen. Im Gegenteil, das Deutsche Generalkonsulat ist, wie es uns auf Anfrage mitteilt, wiederholt in dieser Angelegenheit beim Gouverneur vorstellig geworden und es hat erreicht, daß die Frist der Ausweisung um eine Woche hinausgeschoben wurde. Bedauerlicherweise wurde aber die Zurücknahme der Ausweisung nicht erreicht. Das Generalkonsulat hat jedoch seine Kompetenzen erschöpft und alsdann die Angelegenheit weiter gegeben, nicht ohne den Gouverneur auf die eventuellen Folgen hinzuweisen. Auch der Landtag des Memelgebiets hat sich in seiner 10. Sitzung ausführlich mit dem Fall Böhme beschäftigt und dabei mit der Kritik nicht zurückgehalten. Es wurde vor allem im Landtag betont, daß nicht dem Gouverneur, sondern allein dem Landesdirektorium die Exekutivgewalt in dieser Sache zustehe und daß dem Gouverneur das Recht abgesprochen werden müsse, Ausweisungen vorzunehmen. Der Fall Böhme zeigt, daß es dringend notwendig ist, die Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen im Memelgebiet wieder in die Hände der in der Memelkonvention bestimmten zuständigen Behörde, nämlich dem Landesdirektorium, zu legen, das besser als das Gouvernement in der Lage ist, richtige und gerechte, das Gebiet befriedigende Entscheidungen zu treffen.

---

* [Im Ministerkabinett] werden zur Zeit eine Reihe Gesetzprojekte über den Zoll-, Bahn- und Telegraphenverkehr im Memelgebiet beraten.

* [Der Ausfuhrzoll für Flachs.] Wie uns die Handelskammer mitteilt, hat das Handels-Departement folgende Verfügung erlassen: Für die Ausfuhr von Flachs aus Litauen gelten ab 25. Januar 1926 folgende Bestimmungen: Bearbeiteter Flachs, d. h. gekämmter Flachs, gehechelter Flachs (sowohl geweicht wie auch ausgelegt), der nicht mehr als 25 Prozent Schäbern (Schelber, Holzteile) seines Gesamtgewichts hat, Hede, die nicht mehr als 25 Prozent Schäber vom Gesamtgewicht hat, bleibt zollfrei. Für unbearbeiteten Flachs, d. h. ungehechelter Flachs jeglicher Benennung und Art, ebenso auch gehechelter Flachs (sowohl geweicht als auch ausgelegt), der mehr als 25 Prozent Schäben seines Gesamtgewichts hat, und für Hede, die mehr als 25 Prozent Schäben vom Gesamtgewicht hat, muß ein Zoll von 20 Lit pro 100 Kg., für Abfälle ein solcher von 2 Lit pro 100 Kg. bezahlt werden. Diese Zollabgabe ist auf Flachs, der über die Zollämter Memel, Wirballen, Jonischkis und Pogegen geht, anzuwenden. Flachs, der über andere Zollämter geht, wird nach der alten Zollabgabe, die im Staatsanzeiger Nr. 147 veröffentlicht ist (lfd. Nr. 1066, 20 Lit pro 100 Kg. ohne Rücksicht auf die Sorten des Exportflachses) verzollt.

* [Im Hafen] haben wir heute drei Dampfer. An der Norderhuk ladet der Engländer „Baltriger" Flachs und Planken. Im Winterhafen ist „Curland" bald mit seiner Kohlenlöschung fertig, und am Ballastplatz löscht der eingegangene Dampfer „Johanna" Salz und Eisenträger. Das Haff ist eisfrei und fast ohne Strömung. Zahlreiche kleine Seeenten haben sich eingefunden, besonders auf der Fläche zwischen der Dangemündung und Sandkrug.

* [Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt hatte die für den Mittwoch übliche Zufuhr aufzuweisen. Besonders reich war der Fischmarkt beschickt, auf dem es außer einigen Zandern eine Menge Stinte und Bierfische gab. Es kosteten auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,30 bis 3,50 Lit pro Pfund, Eier 28—30 Cent pro Stück; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7 bis 9 Lit, Gänse 15—17 Lit, Puten 17—18 Lit je Stück, geschlachtete Puten 2 Lit je Pfund; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 23—24 Lit, Hafer 24—25 Lit, Weizen 30 Lit je Zentner, Kartoffeln 6—7 Lit je Scheffel; auf dem Fischmarkt: Stinte 50 Cent, Bierfische 80 Cent bis 1 Lit, Zander 2 Lit je Pfund; auf dem Holzmarkt: Eine Fuhre mit kleingemachtem Brennholz durchschnittlich 30 Lit, ein Meter Birkenkloben 25 Lit. Die Preise auf dem Obst-, Gemüse- und Fleischwarenmarkt waren die gleichen wie auf dem letzten Markt.

* [Straßenbahnverkehr nach Strandvilla.] Von der Direktion der Städtischen Betriebswerke wird mitgeteilt: Die wiederholten Versuche, den Straßenbahnverkehr zwischen Strandvilla und der Stadt aufrecht zu erhalten, hatten bisher ergeben, daß ein Interesse dafür nur gering und die Unwirtschaftlichkeit entsprechend groß war. In letzter Zeit auftretenden Wünschen zufolge soll durch längere Versuche nochmals festgestellt werden, ob ein angemessenes Interesse für den Verkehr dieser Linie besteht und ob sich nach versuchsweiser Aufnahme des Verkehrs dessen dauernde Aufrechterhaltung wirtschaftlich, und bei dem vorhandenen Mangel der Betriebsmittel auch technisch ermöglichen läßt. Die Direktion der Städtischen Betriebswerke hat sich daher, den an sie herangetretenen Wünschen entsprechend, entschlossen, ab 1. Februar versuchsweise den Verkehr zwischen Luisenstraße und Strandvilla aufzunehmen. Von Montag bis einschließlich Freitag soll ein 40 Minutenverkehr eingerichtet werden. Dieser Wagen fährt ab Luisenstraße 7,02 Uhr vormittags, der letzte ab Strandvilla 7,22 Uhr abends. An den Sonnabenden soll der Verkehr mit 2 Wagen im 20 Minutenverkehr den ganzen Tag aufrecht erhalten werden. Der Verkehr beginnt und schließt zu denselben Zeiten wie an den anderen Wochentagen. An den Sonntagen verkehren 2 Wagen nachmittags ab 1,02 Uhr 20 minutlich von der Börse aus mit Strandvilla. Durch diesen Fahrplan ist auch Anschlußmöglichkeit an den Verkehr auf der Strecke Bahnhof bis Schmelz erreicht. An den Abfahrtsstellen werden Tafeln aufgestellt werden, aus welchen der Fahrplan ersichtlich sein wird. Ausdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß die Aufnahme des Verkehrs in dem vorstehend festgelegten Umfange eine versuchsweise ist und eine Einschränkung oder Wiedereinstellung erfahren muß, wenn sich herausstellt, daß ein ausreichendes Interesse dafür in Wirklichkeit nicht besteht.

Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Lichtspiele: „Grüß mir das blonde Kind am Rhein", ab 5 und ¾8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die unberührte Frau", ab 5 u. ¾8 Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Januar 1926

Aufgeboten: Arbeiter Janis Lumplesch mit Marie Ilgeris, ohne Beruf, beide von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinisten Franz Wilhelm Sabrausky; dem Zimmermeister Fritz Richard Bernitzki von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterwitwe Else Rußlies, geb. Kubilus, 61 Jahre alt, von hier.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 27. Januar 1926

* [Weitere Spenden für die Hochwassergeschädigten] bei der Vereinsbank zu Heydekrug. Bisheriger Bestand 4323,50 Lit, Ungenannt 3 Lit, Anna Liteit 2 Lit, Grete Gudlikis 1 Lit, Else Becker 3 Lit, Michel Gaße 2 Lit, Leopold Loll-Kugeleit 10 Lit, Johann Kairies-Pleikischken 5 Lit, August Wolff-Pleikischken 2 Lit, Franz Stories 10 Lit, Anuscheit 2 Lit, Ewald Lemke 1 Lit, Grete Dommasch-Kanterischken 5 Lit, Ernst Beutler-Kirlicken 3 Lit, bisher zusammen 4372,50 Lit.

* [Die Wohltätigkeitsveranstaltungen] für die Ueberschwemmten und Armen nehmen ihren Fortgang. Am 7. Februar veranstaltet die hiesige jüdische Gemeinde im Hotel „Germania" ein Wohltätigkeitsfest in Form eines 5 Uhr-Tees mit anschließendem Bunten Abend, dessen Reinertrag nicht nur den Ueberschwemmten, sondern auch den Armen und Kranken zugeführt werden soll. Neben Vorträgen aller Art, wie Deklamationen, Gesänge usw., sollen auch Tänze vorgeführt werden. Außerdem soll noch eine große Ueberraschung geboten werden, die aber noch geheimgehalten wird. Herr Klischies hat in dankenswerter Weise die Mitwirkung mit seiner Kapelle zugesagt. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung ist mit einem guten Besuch zu rechnen, zumal in Heydekrug ein 5 Uhr-Tee mit einem anschließenden Bunten Abend etwas neues ist. Der Eintritt von 2 Lit ist sehr niedrig bemessen.

* [Vorstandssitzung des Kriegervereins.] Auf der gestern in Deims Hotel stattgefundenen Vorstandssitzung des Kriegervereins Heydekrug wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am Sonnabend, den 6. Februar, abends ¾8 Uhr in Deims Hotel abzuhalten. Die Tagesordnung wird noch vorher bekannt gegeben werden. Im Anschluß an die Generalversammlung findet ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

* [Versammlung der Amtsvorsteher und Standesbeamten.] Gestern vormittag um 9 Uhr fand im Kreishause Heydekrug eine Tagung des Amtsvorsteher- und Standesbeamtenverbandes statt, an der Vertreter aller drei Kreise teilnahmen. Im Verlaufe der Versammlung wurde die Paßfrage sehr eingehend erörtert, desgleichen die Gestellung von Gespannen bei Feuerausbrüchen. Sodann wurde eine andere Regelung des Verbandes vorgenommen. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Amtsvorstehers Krause-Dawillen, wurde Amtsvorsteher Kittel-Ruß als Bezirksvorsitzender gewählt.

* [Bei Kuvertshof ertrunken.] Gestern brach der Besitzer Jurkus aus Trakseden mit seinem einspännigen Fuhrwerk auf dem Strom unweit des Gutes Kuvertshof ein. Ein jüngeres Mädchen, das sich ebenfalls auf dem Schlitten befand, konnte sich retten, während der Besitzer mit dem Fuhrwerk unter das Eis kam und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Dieser Vorfall mahnt zu großer Vorsicht, da das Eis infolge des Tauwetters auf dem Strom schon sehr schwach ist.

* [Festnahme einer Diebesbande.] Am Sonnabend besuchte eine Diebesbande unseren Ort und ließ auf ihrer Reise eine Pelzdecke und eine Pferdedecke mitgehen. Der Polizei ist es jetzt gelungen, die Pelzdecke bei einem Besitzer L. in Gnieballen und die Pferdedecke noch in den Händen der Diebe vorzufinden. Dem Geschädigten konnten die Decken zurückgegeben und die Diebesbande festgenommen werden. Eine andere Diebesbande, zwei Männer und eine Frau aus Litauen, die ebenfalls Heydekrug aufgesucht hatten, konnte gestern von der Polizei auf der Straße verhaftet werden. Es wurden bei den Dieben 3½ Mille Zigaretten und drei Flaschen Likör vorgefunden, die sie von dem Kaufmann Albert Mikuteit entwendet hatten.

Standesamtliche Nachrichten

Dawillen. Vom 1. bis 16. Januar

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Pößus-Margen, dem Besitzer Trautrims-Schnaugsten. — Eine Tochter: dem Losmann Babis-Kerndorf.

Gestorben: Losmann Michel Kalweit-Kalwen, 72 Jahre alt, Helene Riesmann-Dawillen, 32 Jahre alt.

Trachtenverein Nidden

Gründung eines Heimatmuseums

Von einem eifrigen Mitgliede des Trachtenvereins Nidden erhalten wir die folgende Zuschrift, der wir sehr gerne Raum geben. Hoffentlich finden die begrüßenswerten Bestrebungen des Vereins, die, falls sie erfolgreich sind, eine recht empfindliche Lücke ausfüllen werden, auch die moralische und finanzielle Unterstützung der Behörden.

Am letzten Sonnabend veranstaltete der Trachtenverein in Nidden einen Vortragsabend. Einleitend brachte der 2. Vorsitzende Herr Fritz Röspel den Wunsch zum Ausdruck, daß alle Anwesenden die Bestrebungen des Vereins aufs wärmste unterstützen mögen.

Herr Simeitis führte den Anwesenden sodann die Entstehung der Kurischen Nehrung und ihren geologischen Aufbau anschaulich vor Augen. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Natur einem ewigen Wechsel unterworfen ist, daß sie nicht um den in ihrer Mitte lebenden, vergänglichen Menschen kümmere, warf er die Frage auf: Ist die Karte, welche das Verhältnis von Festland und Wasser wiedergibt, ein grundlegendes Dokument für die Ewigkeit? Die Geologie und die Geschichte geben uns darüber Auskunft. An klaren Beispielen stellte der Redner den Kampf zwischen Wasser und Land dar. Er wies hin auf die Entstehung des Zuidersees, der Friesischen Inseln, der Alpen, des Atlantischen Ozeans und führte dann, durch Skizzen veranschaulicht, das Werden unserer Nehrung vor. An Abbildungen von Bohrlöchern bei Preil, Nidden und Perwelk zeigte er uns den Durchschnitt der Nehrung bis zum tertiären Sockel.

Herr Mollenhauer sprach als zweiter Redner über Zweck, Ziel und Bedeutung des Trachtenvereins. Das Arbeitsprogramm des Trachtenvereins ist in den Satzungen, wie sie in der Gründungsversammlung vom 30. Juli 1925 angenommen wurden, kurz und klar zum Ausdruck gebracht.

Neben jeder vorgesehenen praktischen Arbeit, neben wissenschaftlichen, literarischen und belehrenden Vorträgen soll mit als bedeutendes Ziel die Erhaltung des Eigengepräges alles Kurischen in Form und Farbe, Sitte und Gebrauch, in Sprache und Tracht, Dichtung und Lied erstrebt werden. Dieser Gedanke schließt eine bedeutende, kulturelle Arbeit in sich, d. h. eine Arbeit, die letzten Endes auf die Bildung und Verfeinerung auch unserer inneren Lebensanschauung hinausläuft.

Der Verein lehnt jede Unterstützung materiellgewinnbringender Sonderinteressen Einzelner und jede Verquickung mit Politik als mit seinen Bestrebungen unvereinbar ab. Er erblickt seinen dauerhaften Bestand in der konsequenten Einstellung seiner Angehörigen inbezug auf das ideelle Streben zur Erreichung des bedeutsamen Zieles und in dem erwiesenen Interesse seitens der einheimischen Bevölkerung und der Behörden.

Nicht zu Unrecht ist Nidden als die Perle der Kurischen Nehrung bezeichnet worden. Viele Künstler, Dichter, Maler, Musiker, Gelehrte, Naturfreunde und manch schlichter Wandersmann haben den Ruf von der eigenartigen Schönheit Niddens, von der jungfräulichen Reinheit des Landschaftsbildes der Nehrung in die weite Welt hinausgetragen. Gepriesen und besungen ist ihr Volk und unsterblich gemacht.

Nun sollen wir als Eingesessene und Vertraute, die wir so viel Schönes aus Abgespanntheit und Satiheit nicht mehr sehen wollen und können, der großen außerhalb unserer Welt geleisteten Arbeit und aufgewiesenen Liebe auch zugänglich und dankbar sein und stolz, einig und fest werden, daß wir neben harter Arbeit in Sturm und Wetter dem Leben auch einen anderen Sinn abgewinnen — nicht den Sinn für Zwist und Hader, nicht den Sinn für eine satte Beschaulichkeit in uns und nicht den Sinn für das Mißtrauen, wohl aber den Sinn für Edles und Schönes in uns und um uns, den Sinn für die großen Güter, mit welchen die Natur uns so verschwenderisch bedacht hat.

Unsere Weltabgeschiedenheit hat im Laufe der Jahrhunderte hier ein Reich eigenartiger Schönheit begründet. Mit unseren Vätern wollen wir im Geist zusammenstehen, und was diese in harter Arbeit, meist auch nur unbewußt aufgebaut haben, wollen wir pflegen. Das, was nicht zu uns paßt, wollen wir fortwerfen. Der Stolz, das Ererbte in großer Liebe pflegen zu dürfen, muß in uns erwachen und das Heimatgefühl in uns zum Erstarken zu bringen, das soll mit zur Aufgabe des Trachtenvereins gehören.

Als eine wichtige Aufgabe sieht der Trachtenverein die Begründung eines Heimatmuseums an. Deshalb forderte Herr Fuchs die Anwesenden zu tatkräftiger Mitarbeit auf. Er beantwortete die Fragen: Welchen Zweck hat ein Heimatmuseum? Was wollen wir in unserem Nehrungsmuseum zur Schau stellen?

Auf zahlreiche Selbsterlebnisse hinweisend, zeigte er die unbedingte Notwendigkeit eines solchen Museums. Zusammenfassend schloß er die erste Antwort in die Sätze zusammen: Wir wollen alles Eigenartige der Nehrung zusammentragen für unsere Gäste, für unsere Nachkommen und endlich für uns selbst, damit uns zum Bewußtsein kommt, welche großen Schätze uns unsere Heimat bietet und wie schön sie ist. Wenn wir dies wissen, werden wir die Heimat lieben, von ganzem Herzen lieb gewinnen. Und darin liegt der Hauptzweck unseres Museums: Pflege der Heimatliebe.

Zur Beantwortung der zweiten Frage konnte auf die bereits bestehende, stattliche Sammlung hingewiesen werden. Besonders hervorgehoben wurden kurische Trachten, Webereien, Truhen, eigenartige Grabkreuze, Giebelverzierungen und Kahnwimpel. Als Zeugen der Vorzeit unserer Nehrung wurden alte Münzen, steinerne Streitäxte, Lanzenspitzen und Urnen genannt. Solche Stücke sind noch zahlreich in unserer Gemeinde zu finden, aber leider nicht immer leicht für das Museum zu erwerben, da der Aberglaube den Stücken die ungeheuerlichsten Wunderkräfte zuspricht und sie so den betreffenden Besitzern als „Perkuns-Keil" unentbehrlich macht.

Einen großen Schatz finden wir auch in unserer Pflanzen- und Tierwelt. Hier zeigte sich die Liebe des Redners zu diesen Dingen besonders stark, weshalb er dem Naturschutz seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Die Nehrung ist reich an seltenen Tieren und Pflanzen — hier flockiger Bocksbart, Stranddiestel, Linnaea boreolis — dort gordus aquaticus, cimbicidae amasis und anderes mehr. Besonders beachtenswert ist die Nehrung als Vogelzugstraße. Es würde zu weit führen, hier noch näher auf Einzelheiten einzugehen.

Aufnahme sollen ferner finden Zeichnungen nicht mehr erhältlicher Schätze: Bücher, Karten, Skizzen und plastische Nachbildungen. Auch will das Museum zu den verschiedenen Auffassungen künstlerischen Schaffens der Neuzeit hinführen.

Alle Ausführungen wurden von den zahlreich Erschienenen begeistert aufgenommen und neue Mitglieder strömten dem Verein zu. Der Beifall hat gezeigt, daß der Gedanke des Trachtenvereins einen guten Boden gefunden hat. er.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

× **Schwarzort**, 25. Januar. [Verschiedenes.] Am Sonnabend, den 23. Januar, fand neuerdings im Hotel „Kurischer Hof" ein Lichtbildervortrag statt. — Das trockene Frostwetter, das bis gestern herrschte, wurde von den Festlandbewohnern, die auf der Nehrungseite die Nutzung des Rohrs gepachtet haben, für das Einbringen des Rohrs voll ausgenutzt. — Die Durchforstung im hiesigen Walde hat ihren Abschluß gefunden. In nächster Zeit wird wohl auch eine Holzauktion stattfinden. — Der hiesige Frauenverein veranstaltet im Dorfe Haussammlungen für die durch Hochwasser Geschädigten.

Kreis Heydekrug

○ **Saugen**, 24. Januar. [Generalversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz.] Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz hatte auf Dienstag, den 19. Januar eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokale bei Herrn Helmut Brehm-Saugen einberufen. Leider war der Besuch nicht besonders stark. Noch vor Eröffnung der Sitzung wurde der Jahresbeitrag für 1926 in der Höhe von 5 Lit pro Mitglied eingezogen. Nachdem die stellvertretende Vorsitzende, Frau Hegemeister Könke, die Versammlung eröffnet hatte, machte Herr Präzentor Kasper die Anwesenden mit dem Zweck der heutigen Sitzung bekannt. Zur Linderung der übergroßen Not der durch das Hochwasser schwer geschädigten Familien hat der Vorstand des Frauenvereins beschlossen, mit Genehmigung des Landesdirektoriums im Kirchspiel Saugen eine Haussammlung vorzunehmen. Den Vertrauensdamen aus den einzelnen Ortschaften wurden dann Sammellisten eingehändigt mit der Bitte, die Mühe auf sich zu nehmen und die Sammlung von Haus zu Haus vorzunehmen. Es sollen Geldspenden wie auch Naturalien entgegengenommen werden. Solche Haussammlungen sollen in allen Kirchspielsvereinen abgehalten werden, so daß zu erwarten ist, daß auf diese Weise der Fonds für die Ueberschwemmten so vergrößert wird, daß wenigstens die bitterste Not gelindert werden kann. Nach Schluß der Versammlung blieben die Damen noch eine Weile gemütlich bei einer Tasse Kaffee zusammen.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 25. Januar. [Verladebericht.] Der heutige Verladetag wies mittelmäßige Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Die Preise für Schweine sind neuerdings wieder zurückgegangen. Man zahlte für Schweine Sorte I 1,30 Lit, Sorte II 1,20 Lit, für Läufer 1,15 Lit je Pfund. Verladen wurden 200 Schweine. Für Rinder zahlte man 50 Cent je Pfund, es wurden nur zwei Stück gekauft. Kälber kosteten bis 1 Lit je Pfund. Es wurden ca. 50 Stück gekauft.

h. **Wischwill**, 25. Januar. [Schmuggel. — Wohltätigkeitsveranstaltung.] Ein Staatspolizeiwachtmeister bemerkte am Sonnabend abend, daß an der Verladestelle des Sägewerks drei Personen mit einem Handschlitten über den Strom kamen. Als sie bereits auf der memelländischen Seite angelangt waren, wurden die Schmuggler den Beamten gewahr, ließen den Schlitten stehen und liefen nach der deutschen Seite zurück. Auf dem Schlitten befanden sich zwei Zentner Hefe. Die Ware wurde beschlagnahmt. Der Handschlitten gehört einem Wischwiller Bürger. Die Schmuggler sind unerkannt entkommen. — Der hiesige Jungfrauenverein veranstaltet am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Baumannschen Saale eine Wiederholung seines Winterprogramms zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

sk. **St.-Rödßen**, 24. Januar. [Feuer.] Heute nacht erscholl kurz nach 10 Uhr Feueralarm. Das Wohnhaus des Besitzers Fergel stand in Flammen. Auch in den Nachbarorten, von denen der Feuerschein bemerkt worden war, ertönten Feuersignale und in kurzer Zeit waren dann auch einige Wehren an der Brandstelle erschienen. Glücklicherweise blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt, da sich in der Nähe keine weiteren Wirtschaften befanden. Auch Stall und Scheune blieben vom Feuer verschont. Trotzdem erleidet Fergel einen empfindlichen Schaden, da er nicht versichert ist. In einem Hausende wohnte ein Schneider Dauders und eine Witwe Wischnautzki, die beide durch den Brand schwer geschädigt sind, weil sie auch unversichert sind. Die Familie Dauders scheint besonders vom Unglück verfolgt zu werden. Pfingsten 1924 wurde das Haus, in dem Dauders mit seiner Familie in Kaßemeken wohnte, ein Raub der Flammen. Die Abgebrannten haben einstweilen Unterkunft in einem dem Besitzer Petereit-Rucken gehörigen Haus gefunden. Wodurch der Brand entstanden ist, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Anscheinend aber kommt ein Schornsteinbrand als Ursache in Frage.

—ll.— **Schmalleningken**, 27. Januar. [Zu dem Auffinden der Leiche des Försters Grißat] in der Försterei Wolfspaß am 17. Januar wird uns noch mitgeteilt, daß die Annahme, es liege ein Selbstmord vor, dessen Motive wirtschaftlicher und familiärer Art seien, durch nichts begründet ist, vor allem könnten nicht wirtschaftliche oder Familienverhältnisse als Motiv angeführt werden. Die bei der Leiche vorgefundene Meßkluppe und die Nummerbücher, die Förster Grißat für die an diesem Tage angesagte Holzabnahme brauchte, beweisen, daß Förster Grißat von Hause fortgegangen war, um seiner Pflicht als Beamter nachzugehen und nicht, um Hand an sich zu legen. Ob ein Unglücksfall oder ein Zusammentreffen mit einem Wilddiebe vorliegt, wird hoffentlich die Untersuchung der Polizei ergeben.

Litauen

sz. **Vainutas**, 24. Januar. [Verschiedenes.] Der letzte Wochenmarkt war trotz eisiger Kälte gut besucht, weil viele Besucher auf Schlitten die schöne hochgelegene Eisfläche auf den Wiesen und Flüssen als gute Verkehrsstraße ausnutzen wollten. Deshalb war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten befriedigend. Die Preise waren bis auf die Schweinepreise, die gefallen waren, wenig unverändert. Vieh und Pferde waren weniger aufgetrieben, doch sah man einige Käufe im Tauschhandel tätigen. Auch Flachs war bemerkbar im Ankauf wie sonst, so schleppend der Preis gegen das Vorjahr auch war. Da die Wege im Walde gut gefroren sind, so sieht man täglich ganze Züge Fuhren Langholz und Strauch teils zu Wagen oder Schlitten durch Vainutas passieren, darunter viel aus dem Memelgebiet. Die anliegenden Sägemühlen setzen schon ihre Maschinen in Tätigkeit, um die Anfuhr nicht zu hemmen und bald Schnittware zu liefern, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Ostpreußen

Vier Personen ertrunken

* **Labiau**, 26. Januar. Von einem furchtbaren Mißgeschick ist die Familie des Kaufmanns und Gastwirtes Widupski in Karlsrode heimgesucht worden. Sonntag nachmittag, so berichtet die „Labiauer Kreiszeitung", begaben sich vier Töchter und der einzige Sohn in einem Schlittenfuhrwerk über das Memonieneis zu Besuch nach Gilge. Auf der Rückfahrt machten sie in Memonien Halt, um an einer Festlichkeit bei dem Gastwirt Wiese teilzunehmen. Etwa um ½2 Uhr nachts wurde die Heimfahrt angetreten. In der Nähe der Memoniener Schmiede geriet das Gefährt in eine große offene Stelle. Hilferufe wurden vernehmbar und es fanden sich auch alsbald drei Männer und einige Frauen an der Unfallstelle ein. Leider gelang das Rettungswerk nur in geringem Umfange. Nur eine Tochter und das Pferd konnten dem nassen Element entrissen werden, während drei Töchter und der Sohn in den Fluten den Tod fanden. Um die Bergung der Leichen ist man eifrig bemüht, doch war es bis Montag mittag noch nicht gelungen, die Leichen wie auch den Schlitten zu bergen.

We. **Kaukehmen**, 22. Januar. [Verschiedenes.] Am letzten Donnerstag brachten Fuhrwerke aus dem Memellande den ersten Torf, der mit 8 bis 10 Mark die Fuhre angeboten wurde. Der Torf schien dem Aussehen nach gut ausgefallen zu sein. — Das Stromeis bei Kloken ist jetzt wieder für den Wagenverkehr freigegeben. — Die Sakristei der hiesigen Kirche hat nun auch durch Umänderung eine den Ansprüchen gewachsene Heizung erhalten, die die Firma Paul Noetzel-Kaukehmen eingebaut hat.

schw. **Tilsit**, 25. Januar. [Ostpreußischer Käsefabrikantentag.] In der Bürgerhalle in Tilsit fand am Montag die Generalversammlung des Zentralverbandes Tilsiter Käsefabrikanten Ostpreußens (Sitz Tilsit) statt. Der Vorsitzende Stotzka-Jedwilleiten eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen, unter denen sich auch Vertreter aus dem Memellande befanden. Der Verband ist im letzten Jahre in freundschaftliche Beziehungen zu den landwirtschaftlichen Verbänden getreten und hat im Einvernehmen mit diesen Verbänden die Milchpreise festgesetzt, sowie einmal vermittelnd zwischen Milchlieferanten und Molkereibesitzer eingegriffen. Schwer war, wie der Vorsitzende betonte, die Beschaffung des Betriebskapitals. Nach dem Kassenbericht des Kassierers Kreis-Tilsit betrugen die Einnahmen 11 967,41, die Ausgaben 9 929,65 Mark, so daß ein Kassenbestand von 2 043,76 Mark verbleibt. Zu Mitgliedern der Preiskommission wählte die Versammlung die Herren Ebnöther-Bogdahnen, Dossenbach-Bürgerhuben, Häßig-Mosteiten, Pabel-Gr Trumpeiten, Schneider-Skaisgirren, Alexander-Tilsit, Lerbs-Nagnit, Waller-Szillen, Kopp-Adl. Althof-Skirbst, Wittwer-Bertscheiten, Borm-Baltruschkehmen, Hüsler-Schakuhnen, Keller-Budwethen und Berger-Pillkallen. Die beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Stotzka (Vorsitzender) und Kreis (Kassierer), sowie die beiden Rechnungsprüfer Ebnöther und Tarutties wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt.

* **Königsberg**, 20. Januar. [Ostpreußische Pferdezucht in der wolgadeutschen Republik.] Wie der „E. B. C." hört, steht die ostpreußische Pferdezüchtervereinigung seit längerer Zeit mit der wolgadeutschen Regierung in Verhandlungen über eine Landkonzession von etwa 10 bis 15 000 Desjatinen, die die ostpreußische Pferdezüchtervereinigung für die Pferdezucht, aber auch für die Zucht von Vieh benutzen will. Die Verhandlungen, an denen der Präsident der wolgadeutschen Republik Kurz persönlich Anteil genommen hat, haben zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt. Es ist beabsichtigt, der Pferdezüchtervereinigung die Landkonzession auf 36 Jahre zu übertragen. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen in absehbarer Zeit zum Abschluß gelangen.

* **Neukuhren**, 23. Januar. [Eine Forschungsstation für Seefischerei.] Das Fischerei-Institut der Albertus-Universität hat in Neukuhren eine Seefischereistation errichtet, die dem Studium der Fischerei und deren hydrographischen und biologischen Grundlagen an unserer ostpreußischen Küste dienen soll. Es ist geplant, die Station sowohl im Sommer wie im Winter geöffnet zu halten. Während die Fischereiverhältnisse in der westlichen Ostsee recht gut bekannt sind, gilt dies für die östliche Ostsee und vor allem für die ostpreußischen Fischereigründe keineswegs.

*

Der Rangierführer Hopp-Elbing glitt auf dem Staatsbahnhof in Elbing beim Abspringen von einem Wagen aus und fiel so unglücklich, daß er mit einem Bein unter die Räder eines rollenden Wagens geriet, wobei ihm das Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde.

Baltikum

* **Riga**, 23. Januar. [Verschiedenes.] In der Nacht auf den 21. Januar ist in Riga im Andreashafen wieder ein Schlepper gesunken, und zwar der Schlepper des Zollressorts „Ligo". Am Tage vorher hat er noch den ganzen Tag über gearbeitet und um 5 Uhr abends im Andreashafen angelegt. Die ganze Besatzung verließ den Dampfer. Als am nächsten Morgen um 5 Uhr der Heizer erschien, um den Dampfer fahrtbereit zu machen, bemerkte er, daß der Dampfer um 4 Fuß tiefer im Wasser lag. Der Heizer versuchte Hilfe zu holen, um den gänzlichen Untergang des Schleppers zu verhindern. Bis die Hilfe aber da war, war der Schlepper bereits im Wasser versunken und nur die oberen Teile waren über dem Wasserspiegel sichtbar. Es ist anzunehmen, daß irgendein Dampfer ihn in der Nacht gerammt hat, oder daß es eine Folgeerscheinung des vor einiger Zeit erfolgten Zusammenstoßes mit einem städtischen Passagierdampfer ist. — Riga, so schreibt die „R. R.", ist um eine weitere Sehenswürdigkeit reicher, die nicht nur orginell und in den wenigsten Städten überhaupt anzutreffen, sondern auch durchaus ansprechend und wirklich sehenswert ist. Es ist dieses das neue Klubhaus des vor 1½ Jahren von den hiesigen am Segelsport und der Schiffahrt interessierten Kreisen der lettischen Gesellschaft ins Leben gerufenen Lettländischen Jachtklubs, dessen zeitweiliges Klublokal in einem kleinen, auf einem Floß errichteten Häuschen bestand. Der Klub hat den vor 15 Jahren erbauten und vor einigen Jahren vor Windau während eines starken Sturmwetters havarierten finnländischen Segler „Adonia" erworben und ihn von kundiger Hand zu einem gemütlichen und geräumigen schwimmenden Klubhaus ausgestaltet, das über sämtliche nur irgendwie erdenkbare Bequemlichkeiten verfügt. Auf Deck befindet sich ein geräumiger für den Aufenthalt im Sommer bestimmter Salon und unter ihm ein weit größerer, über 300 Personen fassender Saal sowie einige Nebenräume. Die geschmackvolle Ausstattung wahrt den Charakter von Schiffsräumen und verleiht dem Bau dadurch ein besonders anheimelndes Gepräge. Es gibt elektrische Beleuchtung (Stadtanschluß), Zentralheizung, Wasserleitung (mit großem Wassertank), Telephon, Klavier und sogar einen Radioapparat, nach dessen Klängen auch mitunter getanzt wird. Der etwa 600 Tonnen große Zweimastschoner besitzt auch einen Satz Takelage, so daß er Segel aufsetzen kann; er wird natürlich zu Ausfahrten und als Begleitschiff von Regatten, von einem Dampfer im Schlepp gezogen, verwandt werden und viel zur Belebung des Segelsports beitragen.

Hochtragende Herdbuchsterke
Ende März kalbend, verkäuflich [1071
Gutsverwaltung Althof-Memel

5—10 hochtragende prima
Herdbuchsterken
für Gut Nähe Memel zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Gewichtes und Preises unter **Nr. 1663** an die Exped. d. Bl. [1208

Futter und Saathafer
verkauft [9016
Ukininku Sajunga
Friedrich-Wilhelm-Straße 9/10
Telephon 372

Neuhof
Hochtrag. Kuh
in 14 Tagen kalbend, verkäuflich [1061
Gut Neuhof

Buddelkehmen
Hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf
Gut Buddelkehmen

Heydekrug

Personal-Gesuche und Angebote
für Stadt und Land
haben im
Memeler Dampfboot
schnellen und sicheren Erfolg
Anzeigen-Annahme durch die
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug
Prinz Joachim-Straße

Clausmühlen
1-2 zusammenlegbare
Eisenbetten
zu kaufen gesucht. [1210
Schriftliche Angebote an die Gutsverwaltung
Clausmühlen

Mehrere Schock
Radspeichen
gespalten, trocken 18 + 25 Zoll [1211
kauft
Gutsverwaltung Clausmühlen
Offerten können auch Mühlendammstraße 5/6 abgegeben werden.

Jonaten
Anderer Unternehmung. weg. verkaufe ich v. sof. meine gutgehende
Gastwirtschaft
mit ca. 30 Morgen Land, erstklassig. Boden, 4 guten Gebäuden, 3 unt. Pfannendach, hart an der Chaussee gelegen. Meierei, Bahn, Post, Schule im Ort. Käufer können sich jederzeit melden. [1020
Ford. Siebert
Jonaten
Kreis Heydekrug.

Vorarbeiter
mit Hofgänger zum 1. April gesucht. [1064
Gut Buddelkehmen

Saugen
Freitag, den 29. verkaufe ich auf meinem Grundstück. Wilkieten (5192
Klee, Roggen und Haferstroh
Das. 1 scharfer **Wolfshund** zu haben
Seidler, Saugen

Stoneiten
Verkaufe mein 52 Mg. großes
Grundstück
davon 12 Mg. Wiese, mit lebendem und totem Inventar, mit vier guten Gebäuden bebaut. [1206
Annuszies
Stoneiten
per Pößeiten

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

Kultur-Jubiläen

28. Januar

1726. Dichter und Jugendschriftsteller Christian Felix Weiße in Annaberg geboren.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

15. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Die alte Barbara mußte ihre wackligen Krähenfüße darauf malen, was ihr schwer genug ankam. Aber ich dachte mir im stillen, wenn der liebe Gott helfen will, so wird er schon Mittel und Wege finden. Und so hat er Sie mir denn auch mitten im Gewitter ins Haus geschickt! —

Ich stehe schon an sechzig Jahre im Dienste der Familie von Rhaden," fuhr er dann nach einer Weile bedächtig fort. „Mit sechzehn Jahren bin ich als Lehrling hier in die Försterei gekommen und habe mein ganzes Leben in ihr gelebt. Viele Jünger des heiligen Nimrod sind durch meine Schule gegangen, und auch der verstorbene Baron und Ihr Herr Vater haben bei mir das edle Weidwerk erlernt und manchen guten Bock in meinem Revier auf die Decke gelegt. Vor allem der Herr Baron war ein leidenschaftlicher Jäger. Und auf der Jagd ist ja dann auch das Unglück geschehen.

Es sind heut auf den Tag fünf Wochen, da kam der Herr Baron in der siebenten Abendstunde in die Försterei, um sich noch einmal nach dem Wechsel eines Bockes zu erkundigen, hinter dem er schon seit längerer Zeit her war. Ich gab ihm Bescheid und erbot mich, ihn zu führen. Aber er lehnte ab, kurz, fast schroff, ganz gegen seine sonstige Art. Er schien mir überhaupt merkwürdig verändert, wie geistesabwesend. Bat nur noch um einen Kognak, und fort war er.

Etwa eine Stunde später fiel ein Schuß und gleich darauf ein zweiter. Ich wollte eigentlich noch einmal selbst in den Wald, hatte aber mit einer schwierigen Holzabrechnung noch so lange zu tun, daß ich schließlich daheim blieb. Dafür war ich aber am anderen Morgen bereits vor Tau und Tag auf den Beinen, denn eine unerklärliche Angst und Unruhe hatte mich schon in aller Herrgottsfrühe aus den Federn getrieben.

Als ich dann die große Schneise nach Siebenlinden überquerte, hörte ich plötzlich Hundegebell.

Ich ging dem Schall nach und fand den Herrn Baron, mit dem Gesicht auf der Erde liegend, tot unter einer Wildkanzel. —

Sie kennen ja wohl das Nähere:, daß die Gerichtskommission einen Unfall durch Selbstentladung des Gewehrs beim Abstieg von dem Hochsitz der Kanzel angenommen hat.

Das habe ich anfangs auch geglaubt, nur mit den beiden Schüssen wollte mir die Sache gleich von vornherein nicht stimmen. Da machte ich eines Tages eine merkwürdige Entdeckung. In einer Fichte, die etwa 20 Meter von der Kanzel entfernt steht, fand ich nämlich unter abgesplitterter Borke eine Oeffnung, die mir ganz nach dem Einschlag einer Gewehrkugel aussah. Ich grub mit meinem Genickfänger in dem weichen Holz herum und brachte auch wirklich eine Kugel heraus. Sie gehörte zur Jagdmunition des Barons. Das war zweifellos der erste Schuß, den ich gehört hatte. Die Kugel hatte etwa in Brusthöhe eines mittelgroßen Mannes in der Fichte gesessen. Was war das Ziel dieses Schusses gewesen? Auf wen konnte der Baron unter den hohen Bäumen geschossen haben? Hatte er doch vielleicht einen Zusammenstoß mit einem Wilderer gehabt, wie es ursprünglich in der ganzen Gegend hieß?

Ich war eigentlich schon entschlossen, nach Liegnitz zum Untersuchungsrichter zu fahren, um ihm meine Entdeckung mitzuteilen; da trieb es mich eines Morgens noch einmal in die Gegend der Wildkanzel. Und während ich den glatten Fichtennadelboden betrachtete, als ob ich aus ihm die Lösung des Rätsels herauslesen könnte, stieß ich plötzlich mit der Fußspitze gegen einen Knopf. Es war ein feiner Steinnußknopf, keiner der groben Hornknöpfe von der Jagdjoppe des Barons.

Ich habe ihn aufgehoben, weil ich zuerst glaubte, einen wichtigen Fund damit gemacht zu haben. Bei näherer Ueberlegung sagte ich mir dann aber, daß mit diesem Knopf auch nicht allzuviel anzufangen sein würde, da ja die Unglücksstätte in der Zwischenzeit von einer großen Zahl Neugieriger besucht worden war und irgendein völlig Unbeteiligter den Knopf verloren haben konnte. Zugleich mit dem Knopf machte ich dann aber noch eine letzte Entdeckung, die ich Ihnen auch nicht vorenthalten möchte. Meine alte Diana stöberte nämlich unter einem Blaubeergestrüpp ein Häufchen Paperschnitzel auf, mit kaum leserlicher, von Regen und Tau verwischter Schrift. Offenbar handelte es sich um Teile eines Briefes, der kreuz und quer zerrissen und dann fortgeworfen worden war. Ich hatte die Schnitzel sorgfältig gesammelt und versucht, sie wieder zusammenzusetzen. Aber es ist mir nicht gelungen, aus den Resten der Schrift einen Sinn herauszubekommen!"

Er hatte bei den letzten Worten eine alte, lederne Brieftasche aus dem Rock genommen und überreichte Klaus einen Umschlag.

„Da haben Sie meine Fundstücke. Hier den Knopf und da die Papierschnitzel. Wenn Sie Ihr Glück damit versuchen wollen. Meine alten Augen sind schon zu schwach für eine so mühselige Arbeit."

Klaus nahm den Knopf zur Hand und betrachtete ihn aufmerksam.

„Es ist ein guter neuer Jackenknopf; er stammt sicherlich aus einer vornehmen Herrenscheiderwerkstatt. Der Kreis der Menschen, die für seinen Verlust in Betracht kommen, dürfte in Neudietersdorf nicht allzu groß sein. Haben Sie übrigens schon jemand anderem, z. B. der Frau Baronin, von Ihren Entdeckungen Mitteilungen gemacht?"

Der Förster bewegte verneinend den Kopf.

„Sie sind der einzige, Herr Graf, mit dem ich bisher über die ganze Sache gesprochen habe. Ich will auch ganz offen sein: gerade die Baronin von Rhaden wäre die letzte, die ich ins Vertrauen ziehen würde. Ich habe die späte Heirat des Herrn Barons bei dem großen Altersunterschied der Ehegatten von jeher als ein Unglück betrachtet und glaube mich leider auch darin nicht getäuscht zu haben. Denn ich sah in diesen Dingen tiefer als irgendein anderer, weil der Verstorbene auf unseren Pirschgängen manchmal auch mit seinen häuslichen Sorgen nicht vor mir zurückhielt. Jetzt ist die Baronin, was sie ja wohl schon immer angestrebt hatte, unumschränkte Herrin auf Neudietersdorf und Besitzerin eines Millionenvermögens geworden. Und, soweit ich beobachtet habe, mit dieser Wendung ihres Schicksals auch ganz zufrieden. Sie dürfte also meinen Ermittlungen, die gegebenenfalls geeignet sind, den soeben erst beigelegten Fall von neuem aufzurollen, nur ein sehr geringes Interesse entgegenbringen. Ich aber fühle mich durch ein halbes Jahrhundert mit der Familie von Rhaden verbunden und betrachte es darum als eine Ehrensache gegen den Verstorbenen, der mich nie wie einen Untergebenen, sondern stets als einen alten Freund behandelt hat, das Geheimnis seines jähen Todes, soviel es in meinen Kräften steht, aufzuklären. Und darum habe ich mich gerade an Sie, als seinen einzigen, mir bekannten Verwandten, um Hilfe gewandt!"

Klaus erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 23 / Donnerstag 28. Januar 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Rhythmische Gymnastik

Das Bodenturnen

Ueber das allgemein — und besonders bei der Damenwelt — interessierende Thema „Rhythmisches Turnen" hat uns auf unsere Bitte eine mit dieser Frage vertraute Dame freundlichst den folgenden Beitrag zur Verfügung gestellt.

Was ist Gymnastik? werden viele fragen. Darauf antwortet Major Hans Surén: „Unter Gymnastik versteht man die Pflege körperlicher Uebungen mit nacktem Körper lediglich zum Zweck einer harmonischen Durchbildung des Menschen unter Berücksichtigung seiner jeweils verschiedenen Beschaffenheit. Ich sage absichtlich nicht, die Gymnastik diene nur der Durchbildung des Körpers; das hieße die Wirkung der gymnastischen Erziehung erheblich einschränken, denn sie entwickelt gleichmäßig Körper und Geist." Man beginnt zu erkennen, daß ebenso wie im antiken Griechenland die Grundlage allen Strebens in allseitiger Kraft und kraftvoller Schönheit zu suchen ist. Die Freiübungen von dermaleinst werden der Gymnastik weichen müssen, denn die Ueberwertung der äußerlichen Exaktheit bei den ersteren läßt den Körper kaum individuell gelten, da er sich in „das Bild" einfügen muß. Kein Drill, kein Kommando, sondern Freude im ständigen Streben und im Kampf mit sich selbst, Freude an der kraftvollen Schönheit des wachsenden Körpers, und Freude an einer natürlichen Lebensführung und an wahrer Moral. Diese Freude aber führt zum harmonischen Menschen. Daß die gymnastische Anschauung diesen Zielen sehr nahe kommt, zeigt nicht nur die Blütezeit vergangener Völker, sondern ist schon durch die Praxis erwiesen. Der Begriff „Turnen" beginnt sich in heutiger Zeit zu wandeln, strömt doch in das alte Turnen allmählich eine ganz neue Anschauung über die Ausbildung des Körpers und damit des Menschen hinein. Diese Ausbildung sucht dem Geist im Menschen gerecht zu werden und erstrebt dadurch mehr und mehr die Anerkennung der Verbundenheit von Körper und Geist.

Aus diesem Boden ist die Gymnastik geboren. Sie ist die Wiederherstellung der natürlichen Bewegungsform. Ihr Ziel ist, der praktischen Arbeit Wege zu zeigen, wie man wieder zur natürlichen, ursprünglichen Bewegung kommt, wie man sie bei kleinen Kindern noch unverbildet findet. Jede Bewegung des Kindes hat natürlichen, seelischen Ausdruck. Das kleine Kind kennt nur die Freude an seinem Körper und an dem Spiel seiner Glieder. Unbefangen bietet es sich, sein Wesen und seinen Körper, andern Menschen dar. Und diese Unbefangenheit wiederum ist es, die uns den Körper des Kindes und seine Bewegungen nur als schön empfinden lassen.

Das große Verdienst von Dr. Rudolf Bode besteht darin, daß er festgelegt hat, was eigentlich eine natürliche Bewegung ist.

Schwingen, Spannen, Lösen

sind die Grundformen von denen er ausgeht. Er hat uns den Weg gezeigt, wie man jeden Bewegungsanstoß auf die Gesamtmuskulatur übertragen kann. Daher seine Forderung, daß jede Uebung von der Mitte, vom Schwerpunkt des Körpers ausgehen soll. Denn schwingt der Schwerpunkt, so schwingen notwendig alle andern Teile mit. Und wird irgendeiner Muskelgruppe ein Bewegungsanstoß gegeben, so ist dieser zunächst dem Schwerpunkt mitzuteilen, der ihn sofort auf die Gesamtmuskulatur überträgt. Dabei ist es wesentlich, daß diese Muskelgruppen die Bewegung wirklich aufnehmen können, daß sie nicht von vornherein in einer Art Dauerspannung oder Verkrampfung sind und dadurch außerstande wären, einem erneuten Spannungsantrieb nachzugehen. Daher hat seine

Gruppe der Entspannungsübungen

den Zweck, den Körper zu lösen, falsche Spannungen zu beseitigen und verkrampfte Muskelgruppen und Glieder, wie z. B. beim Schreibkrampf zu verhindern. Entspannungsübungen, bei denen ein bewußtes Nachlassen der Muskeln und ein bis zur völligen Ruhe verlaufendes Auspendeln der Glieder erfolgt, sind geeignet, dem Körper seine ursprüngliche Beweglichkeit zurückzugeben.

Die Gruppe der Spannungsübungen

läßt Bode den ganzen Körper an der Arbeit teilnehmen, er hat den Sinn für die Totalbewegung des Körpers wiedererweckt. Eine rhythmische Uebung läßt sich nicht von einer Muskelgruppe allein ausführen; es gehört stets der ganze Mensch dazu, da Rhythmus niemals vom Lebendigen abgelöst werden darf. Es werden also alle Glieder des Körpers mitschwingen müssen, und dadurch wird die gesamte Muskulatur gleichmäßig und allseitig ausgebildet werden.

Die Gruppe der Spannungsübungen

hat den Zweck, die richtige Spannung vor allem in die Muskulatur des Schultergürtels zu bringen.

Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Erlernung der Formspannung, d. h. die Feststellung derjenigen Gelenkwinkel, die sich ohne Mitwirkung der Zug- und Beugemuskulatur in der Entspannungslage einstellen.

Im Wesen des Rhythmischen liegt die Aufeinanderfolge von Spannung und Entspannung; rhythmische Bewegungen sind ein immerwährender Wechsel von Anstrengung und Ausruhen. Gerade durch diese Ruhepausen vermag jede einzelne Anstrengung ihrem innern Wert nach von viel größerer Stärke zu sein, als es bei Dauer-Kraftübungen der Fall ist.

In der Musik haben wir ein Mittel, die Gefühlserregung zu steigern. Alfred Lichtwark wies auf dem 3. Kunsterziehungstag auf diesen Zusammenhang mit folgenden Worten hin: „Musik und Gymnastik sollen uns ein Geschlecht freier Menschen heranbilden helfen, das die anerzogene Scheu und Furcht vor der Selbstdarstellung verloren hat. Es gibt heute nicht viele in Deutschland, die nicht mit Verlangen, ich möchte sagen mit Neid der Unbefangenheit der ersten Kindheit zuschauen. Die ästhetische Wirkung der Leibesübung ist wesentlich an die Verbindung mit Musik gebunden." Diejenigen irren, die da denken, die Einführung von Musik verweichliche den gymnastischen Unterricht. Das Gegenteil ist der Fall. Denn nicht Hingabe an die Musik, sondern Beherrschung der durch Musik erregten Bewegung ist die Aufgabe der Ausdrucksgymnastik. Es ist jetzt wie ein Taumel über die Menschheit gekommen. Luft, Licht und Sonne! Sport! Gymnastik! Körperkultur! Das sind Schlagworte unserer Zeit. Unmöglich können sie aber nur eine überzivilisierten Zeit. Sind sie nicht vielmehr eine notwendige Folge der ungesunden Verhältnisse? Die ursprüngliche und unbefangene Natürlichkeit ist verloren gegangen, wie sie noch bei Naturvölkern und bei Völkern mit wenig Industrie, wie z. B. bei Finnen, Russen und Schweden, zu finden ist. Jeder natürlich denkende und empfindende Mensch muß sich der neuen Bewegung freuen und sie als etwas durchaus Folgegerechtes anerkennen, ganz besonders die Frau. Es ist augenscheinlich, wie sich der Typus der Frau geändert hat. Vor 20 Jahren noch trug auch die gebildete Dreißigjährige Schleppe und Korsett und nahm Doppelkinn und Fettansatz ergebungsvoll als etwas Unabänderliches hin. Das neue Frauenidealbild verlangt noch von der Vierzigjährigen einen muskulösen nicht verfetteten Körper, einen elastischen Gang und bewußte Körperfreude. Dieses Gefühl, den Körper nicht als Last, sondern als Glück zu empfinden, verdankt die Frau dem Sport und der Gymnastik. Gesundheit, Elastizität und Ausdrucksfähigkeit des Körpers wirken befreiend auf die physischen und psychischen Hemmungen und bringen den Körper dem Ziel nahe: Schönheit nicht nur der Form, sondern vor allem des Ausdrucks, d. h. Schönheit des Körpers als Gefäß der Seele.

M.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Sauerkohl mit Fischragout. Eine gehörige Menge Sauerkohl wird mit Schweine- oder Gänseschmalz und so viel Wasser, daß der Kohl davon bedeckt ist, solange gedämpft, bis er weich ist. Während der Sauerkohl dämpft, schneidet man das von den Gräten gelöste Fleisch eines Hechtes, Zanders oder Schellfischs in Scheiben und mariniert sie mit Zitronensaft und Salz. Die Fischabfälle wiegt man fein und fertigt daraus eine Farce, die zu kleinen Klößchen geformt und in Salzwasser gar gemacht wird. Aus den Gräten und dem Fischkopf kocht man eine Fischbrühe unter Hinzufügung eines mit Mehl verkneteten Stücks Butter, Zitronensaft und Weißwein. Zuletzt zieht man diese als Sauce dienende Fischbrühe mit zwei Eigelb ab. Der inzwischen weich gedünstete Sauerkohl wird hierauf mit einem Glase Weißwein abgeschmeckt und mit etwas Mehl gebunden. Dann brät man die Fischscheiben in Butter goldgelb und schreitet zum Anrichten. Dazu füllt man den Sauerkohl in eine runde Schüssel, tut in die Mitte die mit den Klößchen vermischte Tunke und ordnet obenauf die gebratenen Fischstückchen an.

Reispudding mit Rosinen. Ein halbes Pfund Reis wird gebrüht und in Milch steif gekocht. Inzwischen rührt man 100 Gramm Butter mit sechs Eidottern und 100 Gramm Zucker zu Sahne und fügt sie nebst 125 Gramm gut gewaschenen und abgetrockneten Rosinen hinzu und läßt das Ganze 2½ Stunden kochen. Man gibt eine weiße Schaumsauce dazu.

Milchsuppe mit Klunkern. Man setzt zwei Liter Milch aufs Feuer. Bis die Milch kocht, rührt man einen schäumigen Teig aus zwei Löffeln feinem Mehl, vier Eiern und etwas Salz zusammen. Wenn die Milch kocht, quirlt man diesen Teig hinein und läßt die Suppe ohne Umrühren noch einmal aufkochen. Dann ist sie fertig zum Servieren.

Abtrocknen von Küchengeschirr. In den meisten Fällen verwendet man zum Abtrocknen des gewaschenen Eß- und Küchengerätes besondere Trockentücher, Teller-, Gläser- und Geschirrtücher, die sehr bald unsauber werden. Es gibt aber ein viel einfacheres Mittel, das Geschirr abzutrocknen und gleichzeitig blank zu machen. Nachdem man das gewaschene Geschirr zum Ablaufen hingestellt hat, taucht man einen sauberen leinenen Lappen in heißes Wasser und wringt ihn aus. Mit dem feuchtheißen Lappen wischt man das Geschirr sauber ab und taucht ihn wieder in heißes Wasser, sobald er erkaltet. Die so abgeriebenen Küchengeräte werden tadellos blank, ohne daß man sie noch nachzutrocknen braucht.

Ausbessern von Emaillegeschirr. Das so beliebte Emaillegeschirr, auch gutes, bekommt leicht schadhafte Stellen und rostet dann bald durch. Dies kann man verhindern, wenn man mit einem scharfen Gegenstand den Rost und die schadhafte Stelle abkratzt und sie dann, nachdem sie vollständig abgetrocknet ist, mit einem weichen Pinsel mit Japonlack mehrmals überstreicht. Hierauf überpinselt man die Stellen mehrere Male dünn mit Emaillefarbe und läßt sie ebenfalls trocknen.

Ausräuchern von Zimmern. Abgesehen von Krankheitsfällen, empfiehlt es sich, aus Gründen der Gesundheit die Wohnräume in gewissen Zwischenräumen einmal gründlich auszuräuchern. Dazu verwendet man zweckmäßig Räucherkerzen, die man anzündet und dann verkohlen läßt. Bei der Desinfektion von Krankenzimmern taucht man diese Kerzen vor dem Verbrennen in Kreosot, läßt aber die Spitze trocknen. Um überhaupt die Luft in dem Zimmer zu verbessern, läßt man Terpentinöl darin verdampfen, wovon man ein paar Eßlöffel voll in kochendes Wasser schüttet und in einem offenen Gefäß im Zimmer aufstellt. Unangenehme Gerüche werden oft von zerschnittenen Zwiebeln angezogen, die man irgendwo im Zimmer auslegen kann.

Der Ringfinger

Warum ist der vierte Finger der Ringfinger, an dem der Trauring getragen wird? Eine alte Erklärung dafür geht dahin, daß zu diesem Finger eine Ader unmittelbar vom Herzen leite. Diese Anschauung, die in früheren Zeiten sehr verbreitet war, ist aber anatomisch falsch, und man darf annehmen, daß der wahre Grund ein durchaus praktischer ist, indem nämlich an diesem von beiden Seiten geschützten Finger, der weniger als die anderen gebraucht wird, der Ring sich am wenigsten abnutzt. Uebrigens hat sich die Sitte, den Trauring am vierten Finger zu tragen, erst allmählich eingebürgert. Wir können auf Bildern der Renaissancezeit beobachten, daß man vielfach Ringe, ja sogar den Trauring am Zeigefinger oder sogar am Daumen trug und diese Sitte war zum Beispiel in England noch bis ins 18. Jahrhundert verbreitet. In vielen Ländern war früher überhaupt der bevorzugte Ringfinger der Zeigefinger. Eine alte Sitte ist es, daß der Trauring ein schmuckloser Goldreif ist. Man will damit die schlichte Würde dieses Sinnbildes betonen. In der Renaissancezeit waren aber auch die Hochzeitsringe noch reich geschmückt und es erregte ein gewisses Aufsehen, daß die Königin Maria die Katholische bei ihrer Heirat mit Philipp von Spanien den ausdrücklichen Wunsch äußerte, sie wolle einen ganz einfachen Goldreif als Trauring haben, wie ihn andere Frauen benutzten.

In manchen Ringsammlungen findet man Beispiele von Trauringen mit Inschriften. Aber der also verzierte Ring ist ebenso wie der edelsteingeschmückte doch häufig das Sinnbild der Verlobung. In Zeiten der Not, in denen der Ernst des Lebens der Menschheit besonders nahe tritt, hat man immer wieder zu eisernen Trauringen gegriffen. Man denke an die Zeit der Befreiungskriege und die Tage sind uns ja noch nicht fern, da auch bei Beginn des Weltkriegs so manches Ehepaar seine goldenen Ringe dem Vaterland opferte, um mit Stolz eiserne zu tragen. Das strenge und feste Eisen ist jedenfalls ein passendes Sinnbild für den Ernst und die Dauerhaftigkeit der alten Ehen und ebenso schreibt man der Kreisform des Ringes die sinnbildliche Bedeutung zu, daß sie den ununterbrochenen Zusammenschluß der Herzen anzeigt. In England gingen die Puritaner so weit, daß sie überhaupt den Ringwechsel bei der Trauung für einen „heidnischen" Brauch erklärten und dem Geistlichen diese Zeremonie verboten. In den meisten Ländern steckt der Trauring an der rechten Hand; in England aber an der linken, wie es auch heute noch in einzelnen deutschen Gauen üblich ist, ein Brauch, der während der Reformation aufkam und den man daraus erklärt, daß die linke Hand näher am Herzen ist.

Blücher und die Schauspielerin

Fürst Blücher von Walstatt schrieb in das Stammbuch der schönen Schauspielerin am Berliner Theater Henriette Hendel, die dann, nachdem sie die Gattin des Hallenser Professors Schütz geworden war, unter dem Namen Frau Henriette Hendel-Schütz als Darstellerin kunstvoller Mimoplastik berühmt und gefeiert wurde, folgende Zeilen:

„Sie ist so sanft, so anmutsvoll, so schön!
Wer seine Ruhe liebt, der darf sie selten sehn."

So konnte Frauenschönheit und Frauenreiz den alten Haudegen, der bekanntlich ein Feind aller „Federfuchserei" war und auch mit der Rechtschreibung arg auf dem Kriegsfuß stand, selbst zum Pegasusreiter und Verseschmied begeistern.

Wie ist die Frau?

Ist die Frau heutzutage schlechter als der Mann? darüber hat eine schwedische Zeitung eine Umfrage veranstaltet. Unter anderen hat auch Hasse Zetterström, der in Deutschland wohlbekannte Humorist, geantwortet. Er schreibt:

Die Frau ist nicht schlechter als der Mann. Sie ist ebenso schlecht.
Grand Hotel Royal, Jazzdag, 3 Uhr morgens.
Die Frau ist nicht schlechter als der Mann. Sie ist ebenso gut.

Packraum der Heilsarmee für Weihnachtsgaben an die Armen, an einem Arbeitstag.

Schönheit und Liebe

Der Scheich Saadi ist der berühmteste unter allen persischen Schriftstellern. Er lebte in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Sein „Gulistan" oder Rosengarten enthält einen Schatz wahrer Lebensweisheit.

Als jemand den Stadthalter des Königs Mohammed Hassan fragte, wie es käme, daß der König seinem Mohren Ejas vor allen anderen Knaben den Vorzug gebe, obgleich diese weit schöner seien als er, antwortete Hassan: Was dem Herzen gefällt, gefällt auch dem Auge. Wenn wir gegen jemand eingenommen sind, so erscheint er uns auch in der Schönheit Josephs häßlich. Dagegen sehen wir im Gesicht eines Teufels, wenn wir für jemand eingenommen sind, das Bild eines Engels.

Ein angesehener Kaufmann hatte einen Knaben von lieblicher Gestalt, aber bösen Sitten als Sklaven und hielt außerordentlich viel auf ihn. Als er sich nun einst gegen einen seiner Freunde über die Unarten dieses Knaben und besonders über seinen Ungehorsam beklagte, antwortete ihm dieser: Machst Du Deinen Diener zu Deinem Freunde und Vertrauten, so gib die Hoffnung auf, ihn zum willigen Untergebenen zu behalten; denn zwischen dem Liebenden und Geliebten gehört der Unterschied von Herrn und Diener nicht. Der Diener vergißt seinen Stand und sein abhängiges Verhältnis, und der Herr gewährt die ihm gebührende Achtung auch dem Diener, Scherz und Vertraulichkeit gegen Deinen Untergebenen aber machen ihn zu Deinem Herrn, aber nicht zu Deinem Diener. Hast Du ihm sein Recht selbst eingeräumt, so wundere Dich nicht, wenn Du die Last eines Knechts tragen mußt. „Helden töten ihre Feinde; schöne Weiber ihre Freunde".

Ein Knabe hatte den Lehrer, dem er zur Erziehung und zum Unterricht anvertraut war, durch seine Schönheit so eingenommen, daß er ihm allen Mutwillen und alle Fehler zugute hielt, die er an anderen hart bestrafte. „Lieber Lehrer," sagte einst der Knabe zu ihm, „da Du mich in Künsten und Wissenschaften sowohl unterrichtest, so bitte ich Dich, auch sorgfältig acht auf meine Sitten zu geben, und mich auf meine Fehler aufmerksam zu machen, bevor ich sie ablegen kann." — — „Mein Sohn", erwiderte ihm der Lehrer, „in dieser Hinsicht mußt Du Dich an einen anderen wenden; denn mit den Augen, mit denen ich Dich betrachte, sehe ich nichts als Tugend an Dir. Dem Auge des Feindes erscheinen alle unsere Tugenden als Laster. Hast Du aber siebzig Laster gegen eine Tugend, so wird Dein Freund nur die eine Tugend und keines der Laster sehen."

Dicke Frauen in der Weltgeschichte

In einem Londoner Blatt veröffentlicht Lady Drummond Hay einen Artikel, der sich mit der vielgenannten Helene Lupescu, der Geliebten Carols von Rumänien, beschäftigt. Lady Drummond Hay stellt dort die Behauptung auf, daß keine der Frauen, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben, schlank und schmächtig gewesen sei. Sie seien vielmehr recht ansehnlich und dick gewesen. Cleopatra war vierzig Jahre, als ihr Marc Anton begegnete, und sie hatte damals ihre griechische Linie bereits völlig eingebüßt. Und die britische Fürstin Boadicea, die ihr Volk gegen die römischen Eindringlinge zu den Waffen rief und, nachdem sie von Suetonius Paulus besiegt worden war, im Jahre 2 n. Chr. Selbstmord beging, war ebenfalls, wie ihr auf der Londoner Westminster-Brücke stehendes Standbild ausweist, eine recht füllige Dame. Die Frauen aus dem Hause Medici, die auf die französische und italienische Geschichte einen so großen Einfluß ausgeübt haben, waren durchgehend korpulente Damen, und das Gleiche gilt auch von der großen Katharina von Rußland. Eine Wanderung durch die Londoner National-Galerie läßt keinen Zweifel darüber, daß sich die britischen Königinnen, Prinzessinnen und in der Geschichte berühmt gewordenen Frauen stattlicher Körperfülle erfreuten. Eine Ausnahme von der Regel machen nur die Frauen aus dem Hause der Tudor. Königin Elisabeth war knochig und eckig, ihre Schwester Maria ebenso dünn und ihre Cousine, die Königin von Schottland, auf deren Körperreize Elisabeth so eifersüchtig war, besaß ebenfalls eine schlanke graziöse Figur. Auch die berühmten Frauen des nächsten Jahrhunderts waren „gewichtige" Persönlichkeiten mit einem kräftigen Doppelkinn, das wir auch auf den Bildern der Pompadour sehen. Ebenso zeigen die Frauen aus der hannoverschen Zeitperiode fast ausnahmslos eine nicht eben schlanke Figur. Das gilt auch für die berühmte Lady Hamilton, die zwar auf dem Bild in der National-Galerie schlank erscheint, die aber, wie andere Bilder ebenso wie die Berichte der Zeitgenossen bezeugen, schon in jungen Jahren recht üppige Formen besessen hat.

Weibliche Athleten

Zu allen Zeiten hat es Männer von ungewöhnlicher Körperkraft gegeben. Selbst Fürsten tragen vielfach den Beinamen „der Starke." Aber die Geschichte weiß nicht nur von starken Männern zu berichten. Am berühmtesten unter den starken Frauen ist wohl die bekannte Schauspielerin Madame Gautier von der Comédie Francaise, die sich erbot, mit dem Kurfürsten Moritz von Sachsen, der von 1541 bis 1553 regierte und als einer der stärksten Männer seiner Zeit galt, im Ringkampf zu messen, da niemand sonst mit ihm zu kämpfen wagte. Die Herausforderung wurde angenommen aber dem starken Manne gelang es nur mit äußerster Anstrengung seiner letzten Kräfte, die gewaltige Dame zu besiegen. Ihre Hände waren zwar sehr klein, nichtsdestoweniger aber stark genug, um einen silbernen Teller zusammenzubiegen, als wäre er ein Papierblatt, oder eine goldene Münze glatt entzweizubrechen. Niemand vermochte ihrem Händedruck standzuhalten. — Wie wäre es, bei dem Bestreben eines großen Teiles der heutigen Frauenwelt, es den Männern auf allen Gebieten gleich zu tun, wenn die Frau künftig nicht nur — wie es bereits geschieht — als Ringkämpferin und Boxkämpferin in den Ring träte, sondern auch im Kampfe mit Männern den Ruf eines „Champions" oder der „Weltmeisterschaft" im Ringen und Boxen bewerbe. „Ein großes Muster weckt Nacheiferung" sagt Schiller, und das große Muster ist ja in Madame Gautier vorhanden: Aber! Was nicht ist, kann ja noch werden! Dabei ist dann auch ein blaues Auge oder eine rote Lippe vielleicht schneller und dauerhafter zu haben als mit Stift und Schminke.

Die Feindin der Karikaturisten. Die Pariser Schauspielerin Cecile Sorel ist unverbesserlich. Die Karikaturenzeichner sind ihr ein Dorn im Auge, und sie hat neuerdings den Feldzug gegen die Verhaßten, den sie eine Zeitlang eingestellt hatte, mit einem vielbesprochenen Vorstoß wieder eröffnet. Diesmal handelt es sich indessen nicht darum, ihre Schönheit gegen die karikaturistischen Lästerer zu verteidigen, sondern ihre Verteidigung galt der bejahrten Schauspielerin Celine Chaumont, die sich seit Jahren schon von der Bühne zurückgezogen hat und kürzlich in einem beifällig aufgenommenen Vortrag sich über das Theater von ehedem und heute verbreitete. Der bei dem Vortrag anwesende Zeichner Favil hatte die Gelegenheit benutzt, um eine Karikatur der Vorleserin zu skizzieren, die in einem der Blätter, an denen er mitarbeitete, veröffentlicht werden sollte. Aber Fräulein Sorel hatte die heimliche Arbeit des Zeichners mit Mißtrauen beobachtet. „Lieber Freund, zeigen Sie mir doch einmal Ihr Skizzenbuch!" wandte sie sich mit liebenswürdigem Lächeln an Favil. Harmlos reichte er ihr das Buch; kaum hatte die Sorel aber die Karikatur erblickt, als sie vor versammetem Publikum das Skizzenbuch in Stücke riß und dem verblüfften Zeichner die Fetzen vor die Füße warf. Sie begleitete diesen Akt drastischer Selbsthilfe mit den Worten: „Celine Chaumont ist eine Dame, die in Ehren ergraut ist und allen Anspruch auf Respekt hat. Wenn Sie sich mit uns Jungen beschäftigen, so mag das noch hingehen; im vorliegenden Fall aber verdient Ihr Vorgehen eine Zurechtweisung." Fräulein Sorel vergaß nur, daß sie vor etwa drei Jahren einmal mit der Faust das Schutzglas eines Bildes zertrümmert hatte, in dem der Karikaturenzeichner Bib ihr Gesicht in einer Weise gezeichnet hatte, die sie für eine Verunglimpfung hielt.

Neuer Rekord auf der Schreibmaschine. Miß Mitchell, eine neunzehnjährige in Paris lebende englische Maschinenschreiberin, hat den von ihr früher schon aufgestellten Rekord der Schnelligkeit jetzt, wie aus Paris gemeldet wird, noch wesentlich verbessert. Sie brachte es auf 853 Tastenanschläge in der Minute und ließ bei dem Konkurrenzkampf, der kürzlich ausgefochten wurde, alle ihre Mitbewerber und Mitbewerberinnen weit hinter sich. Ihr erster Rekord betrug 815 Niederschläge in der Minute.

Betrachtungen zur Hochwasserkatastrophe

Uns wird von einem Einwohner im Heydekruger Ueberschwemmungsgebiet geschrieben:

Der Artikel in Nr. 17 des „Memeler Dampfboots": „Ernste Betrachtungen zur Hochwasserkatastrophe" von Kuno Kuntze enthält irrtümliche Auffassungen und Angaben bezüglich der Verhältnisse im Rußstrommündungsgebiet und bedarf wohl im allgemeinen Interesse der Berichtigung.

Es heißt darin: „Selbst die furchtbare Wassernot von 1888, die in der guten alten Zeit alle Bewohner der Stromgegend als furchtbares Gespenst der Vergangenheit umschwebte, ist im Vergleich zu den letzten Ueberschwemmungen nur als harmloses Wässerlein anzusehen." Die Schwere des letzten Hochwassers und Eisganges mit der dadurch verursachten Not und den Schäden am Besitz werden voll anerkannt und bestätigt; jedoch muß der bei dem Ernst der Lage wenig geschmackvolle Vergleich und die unrichtige Beurteilung des Eisganges von 1888 widerlegt werden.

Die Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes sind bei starkem Eisgange mehr oder weniger der Gefahr des Schadens ausgesetzt, die das eindringende Wasser ihren Gebäuden, dem Inventar und den Vorräten bringt; bei denen, die dort wohnen, wo das Hochwasser auch Eis mitführen kann, tritt noch die größere Gefahr der direkten Zerstörung der Häuser hinzu, wie das ja auch jetzt in Jodekrandt der Fall war. Eine aus dem Strom herausgedrängte Scholle hat mehrere Gebäude schwer beschädigt, eines sogar fast völlig vernichtet.

Eine kurze Schilderung des Eisganges 1888 gibt wohl das beste Bild. Vorausschicken möchte ich noch, daß der maßgebende Russer Pegel jetzt einen Wasserstand von 4,40 Meter gegen 4,94 Meter im Jahre 1888 zeigte, das Wasser allein damals also 54 Zentimeter höher stand.

Am 30. März 1888, nachmittags 6 Uhr, setzte sich das Eis in Kowno in Bewegung, den 31. nachmittags 5 Uhr in Schmalleningken bei einem Wasserstande von 6,86 Meter, in der folgenden Nacht in Tilsit bei 6,40 Meter, am 2. April, dem zweiten Osterfeiertage, morgens 3 Uhr in Ruß bei einem Wasserstande, der bei Tagesanbruch bereits 4,94 Meter betrug. Von einer gewaltigen Flutwelle getragen, trieb das gebrochene Eis ohne Aufenthalt herunter. Es fand das Haff wie gewöhnlich in fester Winterlage, stopfte sich hier, und als die Stopfung morgens 5 Uhr bis oberhalb Szieße heraufgekommen war, brach es über das linksseitige Ufer. 54 Stunden lang stürmten die annähernd 2 Fuß starken Schollen, das ganze Eis des Njemengebietes, sich den kürzesten Weg suchend, dicht gedrängt durch eine eng bevölkerte Gegend dem Haff zu, alles von Natur und Menschenhand Geschaffene, was ihnen im Wege stand, vernichtend.

Nach der offiziellen Aufnahme waren in Ruß, Sziießkrandt bzw. Szieße allein 21 Gebäude vollständig vernichtet und fortgetragen, 170 Gebäude waren beschädigt und unterspült, Teile waren fortgerissen, Schornsteine eingestürzt, 313 Haushaltungen hatten Verluste an Möbeln, Inventar und Vorräten aufzuweisen. Außerdem waren mehrere hundert Morgen fruchtbaren Ackers ausgekault und besandet in einer Höhe, die streckenweise einen Meter betrug. Für derartige Verhältnisse den Ausdruck „harmloses Wässerlein" anzuwenden, ist unangebracht und kann nur mit Unkenntnis der tatsächlichen Ereignisse entschuldigt werden.

Um noch auf den weiteren Inhalt des Artikels einzugehen: Sprengmaterial war bei dieser Ueberschwemmung in Ruß vorhanden. Es wurde auch an drei Tagen gesprengt, wohl zur Beruhigung der Bevölkerung. Der Erfolg war jedoch, wie schon bei Versuchen in früheren Jahren, Grundstopfungen durch Sprengungen zu beseitigen, ein negativer. Aber wenn wirklich früheren Erfahrungen entgegen ein Erfolg erzielt worden wäre, so wäre auch dieser zwecklos gewesen, da nur etwa 2 Kilometer unterhalb der Sprengstelle infolge Festliegens des Haffeises alles versperrt und ein Eisabtrieb unmöglich war. Interessant wäre es zu hören, wie sich der Einsender das Freihalten der Atmathmündung durch Eissprengung denkt.

Sehr erschwerend trat bei diesem Hochwasser hinzu, daß es den meisten ganz unerwartet kam, sie also völlig unvorbereitet traf und daß schließlich noch, während das Wasser hoch in den Gebäuden stand, starker Frost eintrat. Viele haben da böse Tage durchgemacht und leiden noch darunter. Die Opferwilligkeit und Liebestätigkeit hat ja in dankenswerter Weise sofort kräftig eingesetzt, um die augenblickliche Not zu lindern. Auch die an ihrem Besitze Geschädigten werden Beihilfen erhalten. Die Sorge, wie in Zukunft der gleichen Gefahr zu steuern ist, lastet aber wohl auf allen, bleibt jedoch heute noch allen Sachverständigen ein Problem.

Die Gründe, weshalb in den letzten Jahrzehnten die Lage im Rußstrommündungsgebiet, besonders für die im rechtsseitigen Ueberschwemmungsgebiet Wohnenden, eine schwierigere geworden ist, ist dem Eingeweihten wohl erklärlich. Ein Weg zur Abhilfe ist bisher aber leider noch nicht gefunden. Selbst das seiner Zeit von der Gumbinner Regierung großzügig angelegte Eindeichungsprojekt mußte als undurchführbar zurückgestellt werden.

Die Vorgeschichte des chinesischen Ostbahnkonflikts

Nach russischer Darstellung

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Die durch die Willkür und die Gewalttaten der mandschurischen Militärbehörden an der chinesischen Ostbahn entstandene Lage stellt sich im wesentlichen folgendermaßen dar: In genauer Uebereinstimmung mit den bestehenden Verträgen, insbesondere mit dem Mukdener Vertrag besteht die Direktion der Ostbahn auf der Entgeltlichkeit der Militärtransporte. Die Militärkommandos Tschangtsolins üben dagegen in den letzten Jahren weiterhin die Praxis der widerrechtlichen unentgeltlichen Beförderung des Militärs. Als kommerzielles Unternehmen besitzt die Ostbahn weder das Recht noch die Möglichkeit, Militärtransporte unentgeltlich zu leisten und die Last der Schulden Tschangtsolins, welche über 14 Millionen Dollars beträgt, weiter zu tragen. Die Behauptung, die Direktion verlange sofortige Barzahlung, ist falsch, da die Direktion nur Anerkennung der Zahlungsverpflichtung und Festsetzung der Zahlungsfristen fordert. Die unerhörten Maßnahmen, zu denen das chinesische Militärkommando griff, verwandelten diesen sachlichen Streit in den schärfsten Konflikt, legten den gesamten Verkehr lahm und nahmen der Direktion die Möglichkeit, die Verantwortung für die Sicherheit des Verkehrs zu tragen. Sie führten tatsächlich dazu, daß der Direktion die Ausübung ihrer unmittelbaren Funktionen unmöglich wurde.

Einer gedrängten Aufzählung der fortdauernden Gewalttaten der Militärkommandos ist folgendes zu entnehmen: Am 16. Januar haben aus der Richtung Mukden auf der Station Kwantschengtse eingetroffene Truppen (Kwantschengtse ist die Endstation der Ostbahn, welche diese über Tschangtschun mit der den Japanern gehörenden südmandschurischen Bahn verbindet) einen zur Abfahrt bereiten Personenzug nach Charbin festgehalten, jedes Manövrieren der Züge an der Station verboten und die Weiterleitung eines Güterzuges nach Tschangtschun verhindert. Jeder Güterverkehr auf der Südlinie wurde unmöglich gemacht, und die Bahndirektion sah sich genötigt, die Einstellung der Güterbeförderung nach dem Süden anzuordnen. Am 17. Januar ließ das Militärkommando durch Gewalt und unter Bedrohung der Lokomotivführer mit Erschießen einen Personenzug nach Charbin befördern, ohne auf geschlossene Weichen und Semaphore zu achten. Nur den außerordentlichen Maßnahmen der Bahnverwaltung ist es zu verdanken, daß eine beinahe unabwendbare Katastrophe und der Verlust von Menschenleben vermieden wurden. An dem gleichen Tage hat eine zweihundertköpfige Menge, unter der sich auch meist verkleidete Polizisten befanden, mehrere Bahnbeamten tätlich verletzt und versucht, die Wohnung des Direktors der Bahn, Iwanow, einzuschließen. Auf der Ostlinie sind ebenfalls Gewalttaten vorgekommen.

Die chinesische Zensur verhindert eine wahrheitsgetreue Darstellung der Ereignisse in der örtlichen Presse, welche gezwungen wird, ausschließlich Erlasse des Militärkommandos abzudrucken. In einem dieser Erlasse versucht das Kommando, Iwanow die Schuld an der Verkehrsstörung zuzuschieben, und erklärt, er müsse sich den Befehlen des Kommandos, welche auf Grund des Militärzustandes erlassen werden, fügen. In Wirklichkeit hat Iwanow bereits am 20. Januar in einem Telegramm an die Stationen erklärt, die Direktion sei jederzeit bereit, den Verkehr in südlicher Richtung wieder aufzunehmen, wenn das chinesische Militärkommando das Eindringen von Militärpersonen in die Züge ohne Fahrscheine und die willkürliche Beförderung der Züge, welche die Verkehrssicherheit gefährdet, verhindert. Das wiederholte Ersuchen Iwanows an die Kommandos, der chaotischen Beförderung der Züge durch Militär ein Ende zu machen, blieb unbeantwortet. Ein Verkehr mit den Zivilbehörden ist tatsächlich unmöglich, da ihre Tätigkeit durch den Terror der Militärbehörden gelähmt wird. Der japanische Konsul versucht auf jede Weise, das Konsularkorps zu einem Eingreifen in den Konflikt zu veranlassen und beruft Sitzungen der Konsuln ein, die zu besuchen Iwanow entschieden ablehnte. Die meisten Konsuln verhalten sich skeptisch gegenüber den Versicherungen Tschang Huang Hsiangs, er werde durch Militärgewalt den Verkehr wiederherstellen. Gegenwärtig macht das Straßenbild Charbins den Eindruck eines Militärlagers. In den Arbeitervierteln befinden sich verstärkte Militär- und Polizeitruppen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt Gedichte können keine Verwendung finden

J. M. Nr. 125. Wenden Sie sich bitte an das Deutsche Generalkonsulat in Memel, Parkstraße.

A. B. Wenn Sie von jemand beleidigt werden, können Sie selbstverständlich die betreffende Person verklagen.

A. J. Ohne Ihr Einverständnis kann das Versicherungsverhältnis von einer Gesellschaft auf eine andere nicht übertragen werden. Sie können die Prämienzahlung an die neue Gesellschaft verweigern.

Inventur-Ausverkauf

vom 28. Januar bis 8. Februar

Herren-Anzüge 120.— 89.— 69.— 55.—
Herren-Ulster . . . . . 95.— 75.—
Burschen-Ulster . . . . . 65.—
Herren-Joppen . . . . . 48.—
Herren-Hosen, gestreift . . . . . von 15.—
Arbeiter-Hosen . . . . . von 12.—
Herren-Sporthosen . . . . . von 15.—
Burschen-Sporthosen . . . . . von 12.50

Sämtliche Sachen sind in eigener Werkstatt hergestellt

Herren-Anzüge nach Maß . . . von 158.—
Herren-Ulster nach Maß . . . . von 138.—

Außerdem einen Posten angestaubte Herren-Oberhemden, Serviteurs und Kragen zu ganz billigen Preisen 1094

Heinrich Gorny
Fischerstraße 5/6

Birkenwasser
ein vorzügliches Kopfwasser und Haarpflegemittel
Fl. 4,50 Lit. echt erh.
Sanitäts-Drogerie
Drogen-Spezial-Geschäft

Leibniz-Keks
vorrätig. Empfehle solche zum alten Preise
Albert Hiehle
Tel. 130. [1213

Damen
welche ihrer Niederkunft ungestört entgegenzusehen wünschen, finden gegen angemessene Vergütung liebevolle Aufnahme, gute Verpflegung u. aufmerksame Wartung und Bedienung. Strengste Disk. w. zugef. [5149
Frau v. Lojewski
Königsberg Pr.
Weißgerberstraße 6/7
Fernspr. 5965.

„Nautische Rundschau"
nationale Schiffahrtszeitung
Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. V. und vieler wichtiger Schiffahrtsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtenmarkt und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.
Glänzend unterrichteter Nachrichtendienst
Anerkanntes Insertionsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbehörden, Makler, Nautiker, Industrie und Spediteure.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den
Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920. (9523

Moderne 5 Zimmer-Wohnung
per 1. Februar oder 1. März zu vermieten
1067] Bahnhofstraße Nr. 2, unten

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Das zu **Memel, Veitstraße 23,** in den ungetrennten Hofräumen belegene, im Grundbuche von Memel Band 32, Bl. 986 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des verstorbenen Oberpostschaffners a. D. **Heinrich Pauly** und seiner verstorbenen Frau **Friederike Pauly** geb. **Kaatz** in Memel als Miteigentümer kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der Miteigentümer

am 20. März 1926
vormittags 9 Uhr

im Zimmer Nr. 36 des Gerichtsgebäudes gerichtlich versteigert werden. (1212

Grundstücksbezeichnung: Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Hofwohnhaus, eine Reiserbahn, jetzt Holzstall, zwei weitere Holzställe und abgesonderter Abtritt; Gebäudesteuerrolle 1366; Jahresbetrag der Gebäudesteuer 23,20 Lit.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. November 1925 in das Grundbuch eingetragen.

Rechte, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Memel, den 21. Januar 1926.

Amtsgericht
gez. **Ernst.**

Kaufgesuche

Kinder-Sportliegewagen
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. unter **1664** an die Exped. dieses Bl. (1074

Niederdruck-Dampfkessel
bis 10 qm Heizfläche ½ Atmosphäre Betriebsdruck zu kaufen gesucht. Offerten unter **1655** an die Exped. dieses Blattes |1209

Tüchtiger Reisender
von sofort gesucht. Offert. m. genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **1667** an die Expedition dieses Blattes.

Hier Hauptwerkstätten
unseres Betriebes
★
Buchdruck
Rotationsdruck
Offsetdruck
Steindruck
★
fertigen sämtliche Druckarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und vorgeschriebener Zeit
Auf Wunsch Kostenanschläge
Vertreterbesuch
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft
Fernsprechanschlüsse: 26, 28, 480

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt"
996 8

Tapeten
nur bei
P·K·O
Pierach Kundt & Co

Gut erh. **Schreibmaschine** mit lat. Schrift zu kaufen gesucht. Off. unt. **1650** an die Exped. d. Bl. erbeten. [1045

Sohlen und Absätze
sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billigster Preisberechn. liefert schnellstens.
Elektrische Besohlanstalt
Grabenstr. 9a

Kaufe Läufer
im Gewicht von 90-110 Pfund. Angeb. erbittet
Fritz Volkmann
Hospitalstraße 2-3
Telephon 788

Für Hausindustrie
sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlg. Katalog frei.
P. Kirsch, Würzburg, Sanderring 6. [5002

Särge
bei 9515
Pierach Kundt & Co.
MEMEL
Teleph. 115, 233

Jung. Wolfshund
zu kaufen gesucht (5191
Ukininku Sajunga
Friedr.-Wilh.-Str. 9/10
Telephon 372.

Kleines Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Off. unter **1499** an die Exped. d. Bl. [1076

Suche per bald oder später (1048
Restaurant
zu pachten evtl. Schank oder Filiale zu übernehmen. Off. unt. 1651 an die Exp. d. Bl. (1048

500 bis 1000 Lit
sucht größerer Landwirt gegen Wechsel, bis zum Herbst sofort. Off. u. 1495 an d. Exp. dieses Blattes. (1056

9300 Mark
4prozentige Ostpr. Pfandbriefe
gegen Höchstgebot zu verkaufen **Ryser**
Taukitten bei Wargen

Stellen-Angebote

Vertreter-Gesuch 1023
Wir suchen für das Memelgebiet
2 tüchtige Versicherungs-Inspektoren
f. Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- u. Transport-Vers. geg. Gehalt, Tagegelder, Reisekosten u. Umsatzprovision. Meld. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Refer. unter 1494 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein schulfreier
Junge
gesucht. Zu erfr. in der Exped. dieses Bl. (1068

Wiederverkäufer Markthändler Hausierer und Erwerbsuchende
finden ohne Betriebskapital und Fachkenntnisse einen dauernden guten Verdienst. Anfr. unter 1652 an die Exp. d. Bl. 1050

Empfehle brauchbares Personal
Joh. Eckert, Stellenv., Polangenstraße 12. 1089

Besseres Mädchen
das die Schneiderei erlernt hat und im Kochen und Backen erfahren ist, **sucht** zum 1. oder 15. Februar
Stelle als Stütze
wo ein Mädchen vorhanden ist. Zeugnis vorhanden. Offerten unter **1653** an die Exp. d. Bl. erb. |1054

Vermietungen

2 zusammenhängende
möbl. Zimmer
mit sep. Eing. an bess. Pers. zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [1062

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang ab 1. Febr. zu verm. [1052
Schwanenstr. 10

Möbl. Zimmer
vom 1. Februar zu vermieten (1084
Baderstraße Nr. 5, rechts

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
mit sepr. Eing., elektr. Licht, evtl. Klavierbenutzung, v. bess. Herrn per sofort gesucht. Off. unter **Qu.** Viktoria Hotel. (1066

2 junge Herren suchen per sofort 2 möblierte
Zimmer
möglichst mit Bad u. Telephon. Offerten mit Preisang. u. 1654 an die Exped. dieses Bl. (1059

Gesucht einf. möbliertes **Zimmer**
mit sep. Eingang von allein., soliden Herrn. Off. m. Pr. unt. **1669** a. d. Exp d. Bl. |1091

2 junge Leute suchen
Kost u. Schlafstelle
bei ruhigen Leuten. Off. unter **1668** an die Exp. d. Bl. |1087

Kl., gemütlich., möbl.
Zimmer
m. sep. Eing., möglichst Nähe Holzstr., b. Herrn ges. Off. u. 1662 an die Exped. dieses Bl. (1073

Kleines leeres Zimmer
gesucht. Off. unt. 1665 an die Exp. d. Bl. |1077

1 möbl. Zimmer
sep. Eing., in der Nähe der Holzstr. von sof oder 1. Februar zu mieten ges. Gefl. Off. bitte mit Preisang. u. 1498 an d. Exped. dieses Bl. (1082

Leeres Zimmer
Nähe Friedrichsm. von sofort ges. Off. u. 1666 an die Exp. d. Bl. (1085

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Litauens Aussenhandel im Monat Oktober 1925

dt. Der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels im Monat Oktober betrug 47 420 800 Lit gegenüber 45 421 500 Lit im September. Davon entfallen auf die Ausfuhr 25 602 000 Lit (59 531 Tonnen) und auf die Einfuhr 21 818 800 Lit (52 136 Tonnen).

Ausgeführt wurden u. a.:

	To.	Wert in Lit
Pferde, Stück	654	353 500
Rindvieh, Stück	668	293 400
Schweine, Stück	5 384	1 619 300
Gänse, Stück	82 046	1 118 500
Enten, Stück	10 131	143 700
Wicken	334	156 900
Fleisch	128	331 600
Eier	319	1 807 800
Butter	111	960 000
Milch	97	68 100
Sprit	13	13 200
Eichenstämme	198	32 700
Fichtenstämme	4 097	636 400
Papierholz	6 746	497 400
Verschied. sonstig. unbearb. Holz	3 041	468 900
Bretter	2 432	718 700
Verschiedenes bearbeitetes Holz	789	263 300
Zellulose	4 411	2 676 900
Fourniere	463	367 000
Brennholz	3 390	117 000
Leinsamen	8 321	7 159 400
Flachs	108	538 700
Hanf	114	373 500
Schaffelle	72	395 100
Kalbhäute	19	88 200
Rinderhäute	146	360 800
Borsten	7	150 500
Lumpen, sortierte	189	174 900
Gegerbtes Schilleder	36	506 000
Papier	239	335 800
Karton	136	99 900

Eingeführt wurden u. a.:

	To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	47	144 000
Reis	76	65 000
Kartoffelmehl	21	17 300
Rosinen und Pflaumen	17	35 300
Kaffee	14	65 700
Tee	9	92 500
Streuzucker	1 122	1 000 100
Stückzucker	294	293 100
Gemahlenes Salz	3 572	336 300
Geräucherte und gesalzene Fische	17	36 600
Heringe	1 204	679 200
Tabak in Blättern	141	175 000
Tierfett u. Tran für gewerbl. Zwecke	54	117 500
Nutzholz	5 941	486 400
Zement	1 243	172 200
Steinkohlen	19 656	1 508 000
Koks	879	85 500
Petroleum	1 721	373 500
Mineralöle	192	91 000
Benzin	133	100 200
Kokos, Palmin u. a.	221	482 200
Rinde vom Queberbaum (Gerbstoffe)	185	96 900
Gemahlene Kreide	224	45 100
Stabeisen und Eisenblech	2 334	858 000
Verzinktes Eisenblech	176	141 000
Schuhwerk	12	394 600
Gegerbtes Leder	3	104 900
Gegerbte Felle	8	195 100
Holzerzeugnisse	27	113 200
Glaswaren	40	146 300
Blattglas	126	70 000
Gummiwaren	3	40 700
Chemikalien	14	57 400
Gußeisenwaren	147	172 700
Bearbeitetes Eisen u. Stahlerzeugnisse	32	102 400
Blecherzeugnisse	92	259 000
Drahterzeugnisse	67	186 000
Landwirtschaftliche Maschinen	60	129 000
Lokomobilen	82	272 200
Nähmaschinen	63	613 400
Sonstige Maschinen	162	443 900
Instrumente für wissenschaftl. Zwecke	19	236 100
Fahrräder	5	75 600
Musikinstrumente	5	93 300
Papier und Papierwaren	366	493 700
Diverse Bücher	11	103 300
Garn aus Baumwolle	25	201 600
Gewebe aus Baumwolle	182	2 453 800
Gewebe aus Seide	0.3	90 400
Gewebe aus Wolle	41	1 122 700
Stickereien	43	866 200
Wäsche und Kleidung	5	298 300
Galanteriewaren	10	141 400
Schreibutensilien	5	42 000

Ausgeführt wurden nach

	To.	Wert in Lit	Proz.
Deutschland	40 904	12 201 200	47,66
Belgien	242	352 400	1.38
Tschechoslowakei	0,4	14 100	0,06
Dänemark	587	254 800	0,99
England	13 414	8 871 200	34,65
Estland	7	10 400	0,04
Lettland	8 274	2 047 600	8,00
Holland	455	230 800	0,90
Frankreich	31	61 100	0,24
Rußland	36	506 300	1,98
Finnland	1,7	800	—
Schweden	8	7 600	0,03
Schweiz	11	11 300	0.04
Amerika	20	150 900	0,59

Eingeführt wurden aus

	To.	Wert in Lit	Proz.
Deutschland	20 876	13 628 000	62,46
Belgien	398	165 500	0,76
Tschechoslowakei	1 022	1 155 900	5.30
Dänemark	16	54 900	0,25
England	11 405	1 514 800	6,94
Estland	27	197 200	0,90
Italien	18	60 800	0,28
Lettland	772	935 000	4,29
Holland	194	223 800	1,02
Frankreich	102	253 800	1,16
Rußland	1 359	224 900	1,03
Finnland	5 777	446 200	2,05
Schweden	4 320	263 500	1,21
Schweiz	—	106 400	0,49
Amerika	3 142	1 749 800	8,02

Die Aussichten für die 12. Deutsche Ostmesse. In einer Sitzung des Presseausschusses der Deutschen Ostmesse, Königsberg, gab Direktor Dr. Wiegand einen Ueberblick über die jetzt in der Oeffentlichkeit viel erörterte Lage der deutschen Messen. Gegenwärtig sei ein starkes Abflauen des Messegedankens zu verspüren. Es mache sich eine gewisse Messemüdigkeit bemerkbar, die der allgemeinen wirtschaftlichen Depression entspreche, die zur größten Zurückhaltung in allem, was Geld koste, Veranlassung gebe. Das Messewesen müsse neu organisiert werden und sich den wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Verschiedene Messen hätten bereits die Folgerungen daraus gezogen. Das Bild, das Direktor Dr. Wiegand über die Aussichten der im Februar stattfindenden 12. Deutschen Ostmesse gab, war in Anbetracht des Umstandes, daß bis zum Eröffnungstage noch vier Wochen anstehen, nicht ungünstig. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge — Aenderungen können natürlich nach der einen wie der anderen Seite immer noch eintreten — wird die Textilmesse auf dem etwas verkleinerten Raum wieder gut beschickt sein und ebenso sind die Anmeldungen für die Lederhalle befriedigend. Die Ausstellung der Haus- und Küchengeräte wird ungefähr den gleichen Umfang wie im Vorjahr haben, dagegen die Möbelmesse nur einen bescheidenen Rahmen haben entsprechend der zurzeit geringen Kaufkraft für Wohnungseinrichtungen. Eine Einschränkung werden auch die Papierwaren- und die Schmuckwarenmesse aufweisen. Bezeichnenderweise wird auch die in eine doppelt so große Halle wie im Vorjahr verlegte Nahrungs- und Genußmittelmesse einen erheblichen Rückgang der Aussteller aufweisen, was im wesentlichen auf den Beschluß der Königsberger Kolonialwaren-Großhändler zurückführen ist, wegen der gespannten Geschäftslage zunächst die Frühjahrsmesse nicht zu beschicken. Das Haus der Technik wird gut beschickt werden. Hier findet bekanntlich die sehr sehenswerte Ausstellung „Licht, Wärme, Kälte" Unterkunft. Auch die russische Ausstellung wird voraussichtlich größeren Umfang aufweisen, als im Vorjahr. Sonderausstellungen der baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen werden, trotzdem das Bedürfnis hierzu anerkannt ist, in diesem Frühjahr kaum zustandekommen. Nicht ohne Bedauern wurde festgestellt, daß die Einschätzung der Deutschen Ostmesse bei den Firmen im Reiche eine wesentlich günstigere ist, als bei den Firmen an Ort und Stelle. Alles in allem ergab sich aus den Darlegungen der Geschäftsleitung, daß die kommende Deutsche Ostmesse selbstverständlich ebenfalls unter den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen zu leiden hat, daß das Ergebnis aber, wenigstens so weit es sich heute überschlagen läßt, besser zu werden verspricht, als befürchtet werden mußte.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 27. Januar. (Funkspruch.)

Da die letzten Tage mit ihren beträchtlichen Kurssteigerungen namentlich am Schiffahrtsaktienmarkte zu einem ziemlich starken Anschwellen der Hausse-Positionen bei der Spekulation geführt haben, machte sich heute wieder die Realisationsbewegung stärker geltend. Dieses hing zum Teil auch damit zusammen, daß die für die Steigerung angeführten Gründe sich nicht vollständig als zutreffend herausgestellt haben und daß die noch unklare parlamentarische Lage der neuen Regierung das Anhalten der schwächeren Stimmung begünstigte. Mit dem Rückschlag war gleichzeitig auch ein Nachlassen der bisherigen lebhaften Geschäftstätigkeit verbunden. Am stärksten waren die Kursabschläge naturgemäß am Schiffahrtsaktienmarkte. Hier verloren Rolandlinie und Norddeutscher Lloyd rund 6 Prozent, Hamburg-Südamerika 5 Prozent und Hansa 10 Prozent, wogegen Paketfahrt mit einer Einbuße von 2 Prozent sich verhältnismäßig widerstandsfähig erwiesen und Kosmos und Deutsch-Australier nahezu unverändert waren. Auf den anderen Märkten betrugen die Kursrückgänge in der Regel 2—3 Prozent und vereinzelt auch darüber bis 4 Prozent. Bankaktien schlossen sich in kleinerem Umfange der rückläufigen Kursbewegung mit Einbußen bis vereinzelt 1 Prozent an. Barmer Bankverein verloren nach dem gestrigen Aufschwung 2 Prozent. Am Rentenmarkt waren die Anleihen der Länder gut behauptet. Goldpfandbriefe schwächten sich nur geringfügig ab und Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe verzeichneten Einbußen durchschnittlich bis zu 20 Pfennig. Fest lagen Schutzgebietanleihe, die gegen gestern mit 5,8 auf 6,3 einsetzte. Die nach unten gerichtete Kursbewegung hielt unter Schwankungen im Verlaufe an, so daß die Notierungen zumeist noch 1 Prozent und bei einzelnen Montanpapieren auch etwas mehr nachgaben. Auf dem ermäßigten Stande zeigte dann die Börse verhältnismäßige Widerstandskraft, zumal in den überaus leichten Geldverhältnissen, welche für die bisherige feste Haltung hauptsächlich in Betracht gekommen sind, sich nicht verändert hatten. Immerhin blieb aber die Unsicherheit bei leicht schwankenden Kursen vorherrschend.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27. 1. G.	27. 1. Br.	26. 1. G.	26. 1. Br.
Buenos-Aires .1 Peso	1,738	1,742	1,738	1,742
Japan ..... 1 Yen	1,899	1,903	1,89	1,93
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,202	2,212	2,20	2,21
London ... 1 Pfd. St.	20,397	20,449	20,398	20,450
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,624	0,626	0,631	0,634
Amsterdam .100 Guld.	168,40	168,82	168,44	168,86
Brüssel..... 100 Fr.	19,07	19,11	19,065	19,105
Oslo .....100 Kron.	85,46	85,68	85,54	85,76
Danzig.. 100 Gulden	80,91	81,11	80,90	81,10
Helsingfors .100 fin. M.	10,547	10,587	10,547	10,587
Italien .... .100 Lire	16,915	16,955	16,90	16,94
Jugoslavien . 100 Din.	7,41	7,43	7,41	7,43
Kopenhagen 100 Kron.	104,02	104,22	104,07	104,27
Lissabon . 100 Escudo	21,225	21,275	21,275	21,325
Paris..... .100 Fr.	15,665	15,725	15,52	15,58
Prag ..... .100 Kr.	12,413	12,453	12,413	12,453
Schweiz .... .100 Fr.	80,92	81,12	80,92	81,12
Sofia .... 100 Lewa	2,895	2,905	2,895	2,905
Spanien .100 Peseten	59,27	59,41	59,27	59,41
Stockholm .100 Kron.	112,25	112,53	112,31	112,59
Budapest . .100000 Kr.	5,876	5,896	5,873	5,893
Wien. ... 100 Schill.	59,06	59,20	59,06	59,20
Athen . 100 Drachmen	5,79	5,81	5,84	5,86
Kanada	4,188	4,315	4,188	4,315
Uruguay	4,305	4,315	4,305	4,315

Berliner Kurs-Depesche

	27. 1.	26. 1.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. ...	0,21	—
4½% „ „ VI—IX ...	0,2075	0,2075
4½% „ „ fällig 1924.	0,2025	—
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,235	0,235
4% „ „ ..	—	—
3½% „ „ ..	0,255	0,25
3% „ „ ..	0,3325	0,33
4% Preußische Konsols.	0,2525	0,2475
3½% „ „	0,2575	0,2525
3% „ „	0,26	0,2525
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	9,5	9,5
3½% „ „	9,5	9,5
Hamburg Amerika	112,75	115,0
Nordd. Lloyd.....	113,125	135,0
Berliner Handels-Gesellsch. ...	141,0	141,5
Comm. und Privatbank	101,25	101,5
Darmstädter Bank	114 25	116,75
Deutsche Bank.	115,25	116,0
Diskonto-Komm..	110,625	111,75
Dresdner Bank	110,5	111,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	69,5	70,5
Reichsbank	145,625	147,125
A. E. G.	93,875	96,0
Berliner Holzkontor	41,0	43,0
Aschaffenburg	66,75	66,75
Daimler-Motoren.	28,0	32,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ...	87,5	89,5
Gelsenkircher Bergwerk	87,5	91,0
Ges. für elektr Unt. Goldkurs ..	130,75	132,0
Hirsch Kupfer	83,0	88,0
Königsberger Lagerhaus	23,0	20,75
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	45,5	47,625
Rhein. Stahlwerke	66,25	69,375
Rüttgerswerke	67,5	69,75
Union Fabr. chem. Produkte ..	8,5	8,5
Zellstoff Waldhof	91,25	92,0
Türk. 400 Frc. Loose.	24,0	24,25

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 27. Januar 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	9,50	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	9,50	Brauerei Tilsit	35
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	75
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	-	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	-	insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank .	-	Ostd. Hefewerke. . .	0,15
Ostbank	-	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.		Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.		Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Union-Gießerei ...	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,30

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 27. Januar. (Funkspruch.)

Die gestrigen festen Auslandsmeldungen und die teilweise erhöhten ausländischen Cifforderungen boten im Lieferungsgeschäft den Weizenpreisen eine Stütze, so daß die gestern nachmittag um rund 1 Mark erhöhten Preise sich behaupten konnten. Das Geschäft war aber ruhig, da für Abladung wenig Nachfrage bestand und neuer Exportbegehr sich nicht zeigte. Roggen war nur wenig angeboten. Weitere Exportverkäufe scheitern zumeist an der polnischen Konkurrenz, zumal auch die an der Küste geforderten Preise einen Transport auf den Wasserstraßen zum Versand nach dem Inlande zulassen. Die Preise waren im Lieferungsgeschäft wenig verändert. Für Roggenmehl erhielt sich die Nachfrage, wogegen Weizenmehl still lag. Gerste war in Mittelqualitäten stark angeboten. In Hafer und Futterartikeln blieb das Geschäft still.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 27. Januar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	242—248	Roggenkleie	9,60—10,10
„ pomm.	242—248	Raps	340—350
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—35,00
Roggen (märk.)	149—155	Kl. Speise	22,00—25,00
„ pomm.	147—154	Futtererbsen	20,00—22,00
„ westpr.	—	Peluschken	20,00—21,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste	142—160	Wicken	21,00—23,00
Sommergerste	172—201	Lupinen blaue	12,00—12,50
Hafer, märk.	157—168	„ gelbe	14,00—15,00
„ pomm.	—	Seradella neu	19,00—20,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,25
„ meckl.	—	Leinkuchen	22,00—22,50
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00
Waggon fr. Hamb.	—	Soya-Schrot	19,50—19,80
Weizenmehl	32,50—35,50	Torfmelasse	7,80
Roggenmehl	22,50—24,50	Kartoffelflocken	14,75—15,00
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen ruhiger, bei Roggen matter, bei Gerste ruhig, bei Hafer stetig, bei Weizenmehl und Raps still, bei Roggenmehl und Weizenkleie behauptet, bei Roggenkleie schwächer.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 27. Januar. (Tel.) Zufuhr 26 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 15 Roggen, 2 Hafer, 5 Gerste, 1 Bohnen, 2 Wicken; 5 ausländische Waggons, darunter 4 Erbsen, 1 Leinsaat. Amtlich: Weizen 10,75—12,50, Roggen, besser 7,20—8, Hafer 7—8,30, Gerste 7,80—8,65, Erbsen, graue, feine, 10, Wicken 7,75—9,55, Peluschken, fein 9 Mark; außerbörslich Weizen 10,75—12,50, Roggen 7,20—8, Hafer 7—8,30, Gerste 7,80—8,65 Mark. Tendenz: matter.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 27. Januar 1926

Auftrieb: 1607 Rinder, darunter 381 Bullen, 423 Ochsen, 803 Kühe und Färsen, 2335 Kälber, 2811 Schafe, 8272 Schweine, 22 Ziegen, 300 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 48—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 41 bis 45 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 35—40 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—32 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 46—48 Pf., vollfleischige, jüngere 41—44 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38—40 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 46—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37—40 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28—33 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 23—26 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 19—21 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—38 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf., feinste Mastkälber 65—72 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—62 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 47—52 Pf., geringe Saugkälber 40—45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel — Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe — Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer — , geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 79—80 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 77—79 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 74—76 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 70 bis 73 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 69—73 Pf.

Ziegen: —.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. Der Hammelmarkt wurde wegen der bekannten Differenzen nicht abgehalten.

Danziger Devisen am 27. Januar 1926. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 70,96 Geld, 71,14 Brief, Zloty loco Polnische Noten 71,01 Geld, 71,19 Brief, Dollarnoten 5,1925 Geld, 5,2055 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung Amsterdam 207,91 Geld, 208,44 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,340 Geld, 123,654 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,276 Geld, 123,584 Brief.

Berliner Ostdevisen am 27. Januar 1926. (Tel.) Warschau 57,15 Geld, 57,45 Brief, Kattowitz 57,15 Geld, 57,45 Brief, Bukarest 1,81 Geld, 1,83 Brief, Riga 80,10 Geld, 80,50 Brief, Kowno 40,995 Geld, 41,205 Brief, Posen 57,15 Geld, 57,45 Brief. Noten: Warschau große 56,71 Geld, 57,29 Brief, kleine 56,21 Geld, 56,79 Brief, Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief.

Ein Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Rußland und Norwegen ist am 15. Dezember unterzeichnet worden. Der Vertrag ist auf den Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut. Von Seiten Rußlands ist die Anwendung des Meistbegünstigungsprinzips hinsichtlich der Erleichterungen beschränkt, die den östlichen Staaten und den Ländern, die früher russisches Gebiet waren, gewährt worden sind. Desgleichen werden auf Norwegen Erleichterungen nicht ausgedehnt, die Rußland Staaten bewilligt hat, die die Sowjetunion bis zum 25. Februar 1924 de jure anerkannt haben. Norwegen behält sich das Recht vor, Rußland diejenigen Erleichterungen vorzuenthalten, die es Schweden, Dänemark und Island gewährt hat. Von den wesentlichen Bestimmungen des Vertrages wären u. a. zu erwähnen: Die Anerkennung des russischen Außenhandelsmonopols durch Norwegen und die Sicherstellung des Rechts der Exterritorialität der russischen Handelsvertretung. Angesichts der besonderen Wirtschaftsbeziehungen des russischen Nordens mit Norwegen enthält der Vertrag eine Reihe gegenseitiger Erleichterungen für beide Länder. Namentlich werden von Norwegen den russischen staatlichen und Genossenschaftsorganen, die im nördlichen Handel die Kaufmannschaft des Murmangebiets ablösten, dieselben Rechte zugestanden, die Norwegen seinerzeit diesen Kaufleuten gewährt hat, d. h. in Norwegen Fische aufzukaufen und sie nach Rußland einzuführen. Rußland dagegen gestattet Norwegen die Einfuhr von Fischkonserven norwegischen Ursprungs zu herabgesetzten Zöllen. Desgleichen werden Zollerleichterungen für die Einfuhr von gesalzenen und gedörrten Fischen und Heringen vorgesehen.

ow. **Der Stand der russischen Wintersaaten** wird in den neuesten sowjetamtlichen Berichten als übermittel für den Durchschnitt des ganzen Gebiets der Sowjetrepubliken und jedenfalls als erheblich besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres bezeichnet. Ungünstige Nachrichten liegen nur aus dem Gouvernement Pskow, der Tartaren- und der Tschuwaschenrepublik vor. Zur letzten Saatkampagne wurden bedeutende Mittel für die Beschaffung von Giften und Apparaten zur Bekämpfung der Schädlinge zur Verfügung gestellt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 28. Januar
Wolkig, noch trocken, mässige westliche, später südliche Winde.

Temperaturen in Memel am 27. Januar:
6 Uhr: — 1,5, 8 Uhr: — 1,0, 10 Uhr: — 0,7, 12 Uhr: 0,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 27. Januar, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Tief 740 Westrussland abziehend, Hochdruckteil über Skandinavien zunächst noch verstärkend, deutsche Küste meist bewölkt, östliche Ostsee mässige nördliche, sonst über West nach Süd zurückdrehende Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	761,1	OSO. 5	bed.	+ 3	mäßig bew.
Bülk.....	767,7	N. 2	Dunst		
Swinemünde .	786,2	NNW. 1	Nebel	+ 2	
Rügenwaldermünde	767,2	NW. 5	bed.	+ 2	mäßig bew.
Memel					
Skagen	765,3	SW. 1	Nebel		
Kopenhagen. .	767,4	NW. 1	„	+ 1	sehr ruhig
Wisby.	766,6	N. 3	bed.	+ 6	leicht bew.
Stockholm. . .	766,6	N. 1	„	—13	

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschiffahrt

Der Norddeutsche Lloyd ist jetzt nach dem Zusammenschluß mit der Roland-Linie, der Hamburg—Bremen-Afrika-Linie und der Reederei Horn nicht nur die größte deutsche Reederei, sondern gehört zu den 10 größten Reedereien der Welt. Der Schiffsbestand des Lloyd umfaßt jetzt 520 000 Tons gegen 390 000 Tons bei der Hamburg-Amerika-Linie.

Neue italienische Dampferlinien werden durch die Triester Freie Schiffahrt, die bisher nur Trampfahrt betrieb, eingerichtet, um eine größere Staatsbeihilfe zu erhalten. Es handelt sich um Linien nach Nordafrika, nach dem Kongo, nach Nordamerika und nach Mittelamerika und Kalifornien.

Die große englische Schiffbaufirma Vickers befand sich seit längerer Zeit in Geldschwierigkeiten. Eine Sanierung wird jetzt in der Weise vorgenommen, daß von dem Aktienkapital von rund 12½ Mill. Pfund Sterling zwei Drittel als verloren abgeschrieben werden.

Der erste deutsche Motorschiffbau für England ist soeben von der Deutschen Werft A.-G. in Hamburg abgeliefert worden. Es ist ein Eilfrachtschiff von 10 000 t mit zwei von der A. E. G. gebauten Dieselmotoren von 5200 PS, das 14½ Knoten läuft und von der Reederei Furneß, Withy & Co. für eine Linie rund um den Erdball Newyork—Panama—Japan—Indien—Mittelmeer—Newyork verwendet wird.

Die amerikanische Handelsflotte war im Jahre 1924/25 am Außenhandel der Vereinigten Staaten mit etwa 42 Proz. beteiligt, die englische mit 40 Proz., die deutsche noch nicht mit 10 Prozent. Der Anteil der amerikanischen Flagge hat sich seit 1914 verdreifacht.

Der Seeverkehr der norwegischen Häfen betrug 1924 eingehend 5,6 Mill. Tons, ausgehend 5,9 Mill. und war zusammen um 0,4 Mill. größer als im bisher besten Jahr 1913. Den größten Auslandsverkehr hatte unter den norwegischen Häfen der Erzhafen Narwik mit einem Ein- und Ausgang von 3,06 Mill. Tons aufzuweisen; Oslo hatte einen Auslandsverkehr von 2,96 Mill. Tons.

Die amerikanische Handelsflotte umfaßt Mitte 1925 17,4 Mill. Bruttotons, was gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Verminderung um rund 400 000 Tons bedeutet. Gegenüber dem Jahre 1917 ist die Handelsflotte heute aber immer noch beinahe doppelt so groß. Von dem Gesamtbestand gehören jetzt noch über 5,8 Mill. Tons dem Schiffahrtsamt.

Die italienische Handelsflotte ist heute besonders gut beschäftigt, da sie infolge des schlechten Standes der italienischen Währung sehr billig arbeitet. Ende 1925 waren von der italienischen Flotte nur 35 000 Bruttotons ohne Beschäftigung. Dadurch erklärt sich auch die lebhafte Neubautätigkeit in Italien, das gegenwärtig im Weltschiffbau an dritter Stelle steht.

Eine Vertiefung des Suezkanals ist jetzt wegen der weiteren Zunahme der Schiffsgröße geplant. Man will bis 1935 den Kanal auf 14—15 m Wassertiefe bringen. Ob allerdings ein derartiger Tiefgang der Schiffe zu erwarten ist, muß man bezweifeln.

Eine neue spanische Werft ist in der heutigen Zeit eine immerhin ungewöhnliche Erscheinung. Sie wurde in Valencia gegründet und hat einen Bauauftrag für einen Dampfer von 6500 t von der Cia. Transatlantica, der größten spanischen Reederei, erhalten. Die Werftgründung hängt wohl zusammen mit dem großen Subventionsvertrag dieser Reederei, die in 10 Jahren ca. 17 Mill. Mark Beihilfe erhielt.

Den größten Hafenverkehr der Welt hat jetzt nach amerikanischer Statistik Newyork aufzuweisen, dessen Verkehr im Ein- und Ausgang 1924 37,3 Mill. Nettotons betrug. An zweiter Stelle steht Hongkong mit 35,7 Mill., an dritter Antwerpen mit 31,3 und an vierter Hamburg mit 30,9 gegen London mit 29,6 Mill. Tons.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
38	27.	Baltriger SD. (Walley)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.
39		Sankt Lorenz SD. (Weidt)	Windau	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
42	27.	Hildegard SD. (Brüdigam)	Windau	leer	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.
43		Elbing II SD. (Krumreich)	Velsen	Papierholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0.50 m. — Wind: NNW. 2. — Strom: aus Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Eistelegramm vom 27. Januar. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur mit Schlepperhilfe möglich. **Seetief:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Pillau, Hafen:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Danzig, Reede:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Swinemünde, See:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. **Haff:** starkes Treibeis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Wismar, Fahrwasser nach Wismar:** dünne Eisdecke, Eis- und Schiffahrtsverhältnisse wegen Nebel, Schneetreiben usw. nicht zu erkennen. — **Travemünde, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Bis Lübeck:** strichweise Treibeis, Schiffahrt unbehindert. — **Rendsburg, sichtbares Eidergebiet:** starkes Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Frida** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Frentzel-Beyme** in Memel zeigen ergebenst an [992

Oberingenieur
Schlepps und Frau
Frida, geb. Schimpke

Memel,
den 27. Januar 1926

Frida Schlepps
Paul Frentzel-Beyme
Verlobte

Arbeiter-Gesangverein
Heute Mittwoch
Uebung [5196

M. T. V.
Heute Donnerstag abends 8 Uhr
Generalversammlung
in Fischer's Weinstuben. [1069

Uns sticht der Hafer

meinen Sie? Ach nein, wir haben wirtschaftlich so schwer zu kämpfen wie fast ein jeder unserer Mitbürger, aber trotzdem möchten wir jedem Memelländer in dieser freudenarmen Zeit ein **hübsches Möbelstück zukommen lassen,** wenn möglich **ohne jede Gegenleistung.** Leider zwingen wir das nicht, selbst wenn wir das grosse Los in der „Lietuvos Lotterijas" gewinnen würden. Wir können Ihnen aber gute, moderne Möbel zu einem Preise verkaufen, den man schon mit „fast umsonst" bezeichnen kann, wenn man die Qualität berücksichtigt. Sollten die Litchen bei Ihnen auch knapp sein, das macht bei uns nichts aus. Wir haben ein grosses Lager und können Ihnen die Zahlung sehr erleichtern.

Gebr. Eglin
Mühlentorstrasse 108 109
Spezialwerkstätten für Herstellung mod. Eichenmöbel

536

Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 27. Jan., 7½ Uhr:
„Die Dame mit dem Scheidungsgrund"
Lustspiel in 3 Akten v. Sydney Garrick
Deutsch von Ludwig Hirschfeld

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Januar
geschlossen

Sonnabend, den 30. Januar, 7½ Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Sonntag, den 31. Jan., 7½ Uhr:
„Robert u. Bertram" oder **„Die lustigen Vagabunden"**
Große Posse mit Musik.
Gesang, Tanz und Jahrmarktstrubel in 3 Abteilungen von Gustav Raeder

Erhöhung der Tagespreise und Dutzendkarten für die Vorstellung von **Robert u. Bertram:**
1. Rang u. Parkett 1,— Lit.
2. Rang 0,50 Lit.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20020

Apollo
Donnerstag und folgende Tage
ab 5 und ⅝8 Uhr

Die unberührte Frau

moderner Gesellschaftsfilm voll Humor, schöner junger Frauen Licht, Sonne, Anmut. / Ein **großer, deutscher Erfolg.**
Regie:
Const. J. David
mit
Imogen Robertson, Tamara, Alf Blütecher Harry Halm, Hans Junkermann
*
1000 : 1 = Harold Lloyd
Das große Ufa-Lustspiel, das Millionen zum Lachen bringt. Wer wirklich richtig lachen will, versäume nicht diese große **Lachsensation**
* 10027

Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Die glückliche Geburt eines
Stammhalters
zeigen erfreut an
Walter Krink u. Frau
Lisbeth, geb. Sauff

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für das Ehrengeleit der Herren des Zollamts und des Kriegervereins, sowie Herrn Pfarrer Körner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen wir herzlichsten Dank
Betty Hundertmark und Kinder

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach schwerem Leiden am 25. Januar unsere einzige, unvergeßliche Tochter und Schwester [1090

Marie

im Alter von 25 Jahren.
In tiefer Trauer
die Eltern und Brüder M. Größupp
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Schmelz aus statt.
Verwandte und Bekannte sind hierdurch herzlich eingeladen.

Festungsgraben
Gute Eisbahn [1070

Kl. Tauerlauken
Ab Luisenhöfer Brücke **spiegelbl. Eisbahn**
F. Danull [1072

Heute von 1 Uhr
Grützwurst mit Suppe
Oskar Demisch
Ferdinandsplatz 6

Fischers Weinstuben
Heute
Donnerstag, den 28. Januar
abends ab 6 Uhr
Großes Eisbeinessen
1075 Um zahlreichen Besuch bittet
☆
Otto Heinrich

Billard
(amerikanisch)
zu verkaufen [1092
Wiesenstr. 1—3 (Laden)

Sport-Abt. des M. T. V. Memel
Donnerstag, den 28. Januar, 7 Uhr
Fischers Weinstuben [1207
Monats-Versammlung

Kammer
Licht-Spiele
Donnerstag ab 5 u. ⅝8 Uhr
Der Film für Alle!
Der Film an Alle!

Grüss mir das blonde Kind am Rhein

Aus Rheinlands ernsten und heiteren Tagen
Regie: **Carl Boese**
Regisseur von „Die Eiserne Braut"
Personen:
v. Jungblick, Hauptm. d. R. . E. Heyse
Seine Frau . . . . . Frieda Richard
Werner, Kriegsfreiw. Walter Slezack
Das rheinische Mädchen . . . . . Hanni Reinwald
Der Weinbauer . . Wilh. Diegelmann
Das Etappenschwein . . . . Kampers
Ein Sonntagsautler . . Henry Bender
u. s. w.
Der Film bringt im Laufe seiner spannenden Handlung Bilder der deutschen Mobilmachung 1914, das Ausrücken der Truppen, die Kämpfe an der Westfront, von dem Schiebertum der Nachkriegszeit und herrliche Aufnahmen vom Rheinstrom.
*
Lya de Putti 534
Georg Alexander, Werner Krauss in dem deutschen Großfilm
Eifersucht
Der deutsche Erfolg!

Nachruf

Am 22. d. Mts. erreichte uns die Nachricht, dass der

Landeskulturobersekretär
Richard Staenzel

in Memel, seiner Heimat, wo er auf Urlaub weilte, infolge eines schweren Herzleidens im 44. Lebensjahre verstorben sei.

Der Verstorbene hat trotz seines schweren Leidens in seltener Pflichttreue seinen Dienst versehen. Wie im Frieden und im Kriege als Soldat, so hat er auch als Beamter Treue bewiesen.

Er war uns allen ein lieber Mitarbeiter und Freund, dessen Verlust uns auf das Tiefste erschüttert hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Lötzen, den 22. Januar 1926.

Der Vorsteher, die Beamten und Angestellten des Kulturamts Lötzen

5193

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:

Gastwirte-Verein für Memel und Umgegend 300 Lit. Landgerichtsdirektor Spach 50 Lit. R. M. 20 Lit. Ungenannt 5 Lit. W. (aus unserem Briefkasten) 2 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot".

Hausschneiderin
empfiehlt sich billigst auch aufs Land. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. (1065

Schlafzimmer
(neu) weiß lackiert, 3 eis. **Werkstattöfen** billig zu verkaufen (1080
Polangenstraße 20

Soeben erschien in unserm Verlage
Der neue
litauische Einfuhrzoll-Tarif
in bequemem Taschenformat
Preis: Lit 3,—, nach auswärts Lit 3,10
F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Lehrerinnen-Verein
Freitag, d. 29. 1., 5 Uhr
Altstädtische Schule

Wer erteilt einem 9-jährigen Mädch. täglich **1 Nachhilfestunde im Hause?** Off. unt. **1497** an die Exped. dieses Blattes. [1079

Verloren Gefunden

Längliche Brosche mit blauen Steinen Freitag zwischen Seestraße u. Central-Café **verloren.** Gegen Belohn. abzug. [1086
Seestraße 2, 1, links.

Flotte Maskenkostüme
zu haben [1088
Stauerstraße 2—3

Weg. Aufgabe verkaufe
Pferd 1078
Markt- und Arbeitswagen
Spazier- und Rollschlitten
Sielen
Häckselmaschine
Fahrräder u. a. m.
Mühlentorstraße 2

Entfettungs-Tabletten „Coronova-Schwarze Adler-Apotheke.

Nachruf

Die unerwartete Nachricht von dem Ableben des

Landeskulturobersekretärs
Richard Staenzel

hat uns auf das tiefste erschüttert.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Freunde, den wir stets im Andenken behalten werden.

Lötzen, den 25. Januar 1926

Espe, Blask, Gehde, Kahrs
Michalzik, Morgenroth

5193

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, den 30. Januar cr. vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof Mordaß) [1081
100 Paar Herrenschuhe
(alle neu)
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Gronau, Gerichtsvollzieher f. A.
in Memel

Wer möchte einem Frl. **russischen** [1071
Sprachunterricht
erteilen. Off. unt. 1496 an die Exped. d. Bl.

Mittagstisch
f. 2 Herren z. hb. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [1058

Voranzeige 1055
Hotel Schmidt, Försterei
Sonnabend, den 6. Februar
Großer Maskenball

Inventur-Ausverkauf

Auf sämtliche nicht herabgesetzten Waren

10% Rabatt

Reinseidene Krawatten von **5**— Lit an

Ein Posten hellfarbene Damen- und Herren-Glacé-Handschuhe **6**50 Lit

Ein Posten Strick- u. Trikot-Handschuhe Qualitätsware bis **50%** unter Preis

Kunstseidene Krawatten von **2**— Lit an

Kunstseidene Damen-Strümpfe in vielen Farben **8**50 Lit

Einen Posten Herren-Oberhemden wegen Aufgabe des Artikels **16**50 Lit und **21**50 Lit

Wollene Herren-Socken von **2**50 Lit an

Ein Posten Damen-Handtaschen wegen Aufgabe des Artikels bis **75%** unter Preis

Handschuh-Spezial-Geschäft
Hugo Huhn
vis-à-vis der Börse

5190

Baltische Blätter
vereinigt mit der
Baltischen Nachrichten
9. Jahrgang
monatlich 2 mal

Diese Wochenschrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischn Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährl. Lit **5,—,** Einzelnummer Lit **1,40**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung
G. m. b. H.
Berlin W. 30 **Motzstraße 22**

Spielklub-Kasino
Café Astoria, Libauer Strasse Nr. 42

Mittwoch
Sonnabend
Sonntag
Grosse Spiel-Tage
Spielbeginn 10 Uhr

Roulette Boule Baccarat
Grand Prix

In den Restaurationsräumen
Künstler-Konzert, Tanz

536

Wir kaufen jedes Quantum Eisenfässer
(verzinkt und schwarz) sowie **Holzfässer** von Petroleum und Mineralöl. Offerten mit Preisangabe an **Naftoprodukt A.G.** Memel, Börsenstraße 1—4. Telephon Nr. 498 [1060